

125 Jahre

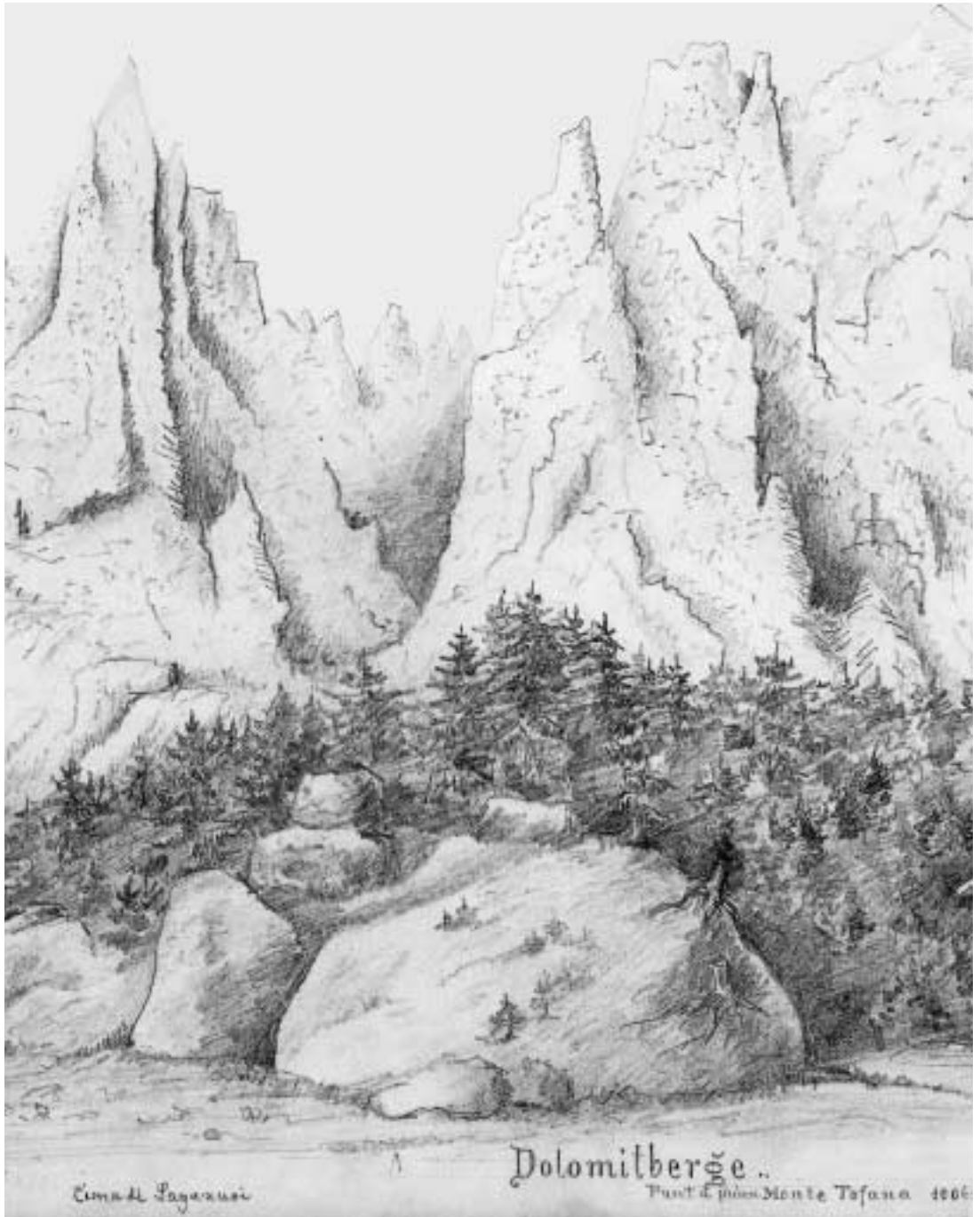


*Sektion Trostberg
Deutscher Alpenverein
1873–1998*

125 JAHRE

**Sektion Trostberg
Deutscher Alpenverein
1873–1998**

FESTSCHRIFT



Einige in dieser Festschrift reproduzierten Bilder und Handschriften wurden der ab 1873 geführten Vereinschronik entnommen. Sie enthält viele liebevoll gemalte bzw. gezeichnete Bilder.

Liebe Bergfreunde und Mitglieder der DAV-Sektion Trostberg

Unsere Sektion feiert in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag. Ein stattliches Jubiläum, über das wir uns alle sehr freuen, insbesondere, da sie so vital und jung geblieben ist und die bergsteigerischen Aktivitäten bis heute nicht nachgelassen haben.

In all den Jahren mit ihren Höhen und Tiefen gab es immer wieder engagierte Mitglieder, die die Sektion Trostberg im Sinne ihrer bergbegeisterten Gründer weitergeführt bzw. nach der 1946 angeordneten Auflösung wiedererweckt haben. Es hat sich zwar vieles verändert seit der Gründung im April 1873, die Alpen sind mehr als erschlossen und wir bemühen uns, Naturschutz und Naturnutz in Einklang zu bringen. Geblieben ist jedoch die Begeisterung und die Liebe zur Natur und zu den Bergen, die uns im Alpenverein verbindet. Ich hoffe und wünsche, daß dies auch in Zukunft so sein wird und die nachfolgenden Generationen die gleiche Freude bei ihren Unternehmungen in den Bergen empfinden werden.

Mit dieser Festschrift haben wir die von unserem verstorbenen Ehrenmitglied Franz Huthmann zur 100-Jahr-Feier in mühevoller Kleinarbeit zusammengestellte Chronik der Sektion übernommen und sie mit den wesentlichen Ereignissen der letzten 25 Jahre ergänzt, so daß Sie damit einen umfassenden Überblick über die Vereinsgeschichte „125 Jahre DAV-Sektion Trostberg“ erhalten.

Herzlichen Dank an alle, die bei der Gestaltung dieser Festschrift mitgemacht haben, allen voran unser unermüdlicher Dr. Herwig Höger.



A large, stylized handwritten signature in black ink, which appears to read 'F. Göppel'. The signature is fluid and cursive, with a prominent loop at the top.

Fritz Göppel
1. Vorsitzender

Grußwort des 1. Vorsitzenden des DAV



Die Sektion Trostberg gehört mit mehr als 2200 Mitgliedern zu den wichtigen Vereinen in ihrer schönen Heimat, und sie ist seit der Gründung vor 125 Jahren – immer eigenständig – in die Gemeinschaft des Deutschen Alpenvereins eingebunden, der mit seinen 346 Sektionen im ganzen Bundesgebiet die Freunde des Bergsports vereint und der größte Bergsteigerverband der Welt ist. Aber nicht nur Bergsport ist unser Anliegen, sondern auch die Natur, auch außerhalb der Berge. Wir schützen sie heute, damit wir und unsere Kinder sie auch noch in Zukunft genießen können.

Die Sektion Trostberg hat dieses Banner in einer für uns alle wechselvollen Geschichte hoch gehalten. Dahinter steckt viel Idealismus, viel Geduld und Arbeit, oft auch das nötige Quentchen Glück. Und sie hat immer wieder in ihrer Geschichte bewiesen, daß sie zu Besonderem fähig ist.

Bekannt als Sektion, die immer wieder herausragende Bergsteiger hervorbrachte, war sie zum Beispiel ebenso Vorreiter in Sachen künstlicher Kletterwand. Wo andere also Gegensätze sahen, hat Trostberg früh erkannt, daß die künstliche Kletteranlage eine gute Ergänzung in unserem Angebot ist – in bergsteigerischer wie auch in ökologischer Hinsicht.

So kann man auch in Trostberg die Vorteile und Stärken der dezentralen Organisation des DAV gut erkennen: Die Vereine vor Ort entfalten individuelle Aktivitäten, die ein zentralistisch geführter Großverein gar nicht so gut den örtlichen Bedürfnissen anpassen könnte.

Für 125 Jahre Engagement und Erfolg in der gemeinsamen Sache danke ich allen Beteiligten im Namen des Deutschen Alpenvereins.

Herzliche Gratulation der Sektion Trostberg zu ihrem „Hundertfünfundzwanzigjährigen“ und beste Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Deutscher Alpenverein e.V.

Josef Klenner

1. Vorsitzender

Grußwort der Stadt Trostberg

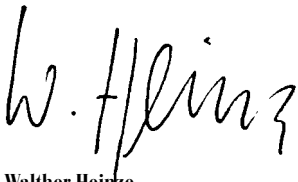
Die Sektion Trostberg im Deutschen Alpenverein kann heuer ihr 125jähriges Bestehen feiern. Dazu darf ich sowohl persönlich als auch im Namen der Stadt die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Es gibt viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen. Eine der schönsten, leider nicht ungefährlichsten, ist das Bergsteigen. Immer mehr Menschen verschreiben sich diesem Sport. Gegründet am 21. April 1873 von fünf bergbegeisterten Trostbergern hat sich die Sektion Trostberg, auch dank eines großen Einzugsgebietes, zu einem Verein entwickelt, der heute 2300 Mitglieder zählt.

Was treibt all diese Menschen dazu, sich für das Bergsteigen zu begeistern? Für die einen, insbesondere die Jungen, ist es die sportliche Betätigung bis hin zum extremen Klettern. Für die anderen ist es die Nähe zur Natur, die in der Bergwelt besonders tief und nachhaltig empfunden wird. Ich glaube, daß beide Varianten, verbunden mit Tradition und vor allem mit Kameradschaft, Bergsteigen zu dem macht, was es für die vielen Mitglieder der Sektion Trostberg bedeutet, zu einer Sportdisziplin, Herausforderung und auch Verbundenheit zur Natur, die gefangenhält und nicht mehr losläßt.

Im April 1990 haben die Aktiven der Sektion Trostberg ein neues Kletterziel erschlossen, die „Turnhallen-Ostwand“ in der kleinen Turnhalle in Trostberg. Ich freue mich, daß es hier durch die Mithilfe vieler Personen gelungen ist, den Sportkletterern eine Übungswand zur Verfügung zu stellen, die nach wie vor gut angenommen wird.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Sektion Trostberg im Deutschen Alpenverein viel Spaß beim Berggehen, Bergwandern oder auch beim Klettern, schöne Touren, prächtige Gipfel und vor allem immer eine wohlbehaltene Heimkehr. Der Sektion selbst wünsche ich alles Gute für die nächsten Jahrzehnte des Bestehens.



Walther Heinze
1. Bürgermeister



Grußwort des Landrats

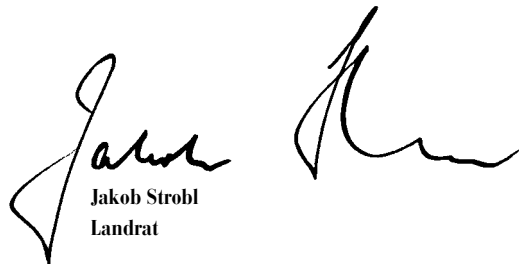


Zu ihrem 125jährigen Gründungsjubiläum gratuliere ich der Sektion Trostberg des Deutschen Alpenvereins von seiten des Landkreises sehr herzlich.

Der Anstieg der Mitgliederzahl von 49 im Gründungsjahr auf 2248 im Jahr 1997 zeigt, wie erfolgreich die Arbeit des Vorstandes war und wie es gelungen ist, die Ziele und Aufgaben des Vereins den Anforderungen der Zeit anzupassen. Nicht umsonst erfreut sich diese Sektion bei „Bergfexen“ und Naturfreunden solcher Beliebtheit. Großer persönlicher Einsatz der Mitglieder, insbesondere die Bereitschaft, aktiv am Vereinsleben teilzunehmen und sich an den anstehenden Aktivitäten zu beteiligen sowie eine hervorragende Jugendarbeit sind für den guten Ruf dieser Vereinigung verantwortlich.

Ich danke der Vorstandschaft und allen, die sich um den Alpenverein verdient gemacht haben, für ihre Einsatzbereitschaft und ihre Leistungen. Wichtig ist mir, daß es in weiten Bereichen gelungen ist, durch ein vielseitiges Angebot an bergsteigerischen Möglichkeiten, von der Familienwanderung bis zum Expeditionsbergsteigen, einer großen Zahl von Menschen die Bergwelt nahezubringen und gleichzeitig das Verantwortungsbewußtsein für den Erhalt der Natur zu wecken.

Im Sinne eines traditionsbewußten und gleichzeitig zukunftsorientierten Vereinslebens wünsche ich der Sektion Trostberg daher auch für die nächsten 125 Jahre alles Gute und „Berg Heil!“.



Jakob Strobl
Landrat

CHRONIK.

1873.

21^{ten} April. Gründung der Sektion, Abends im Saale des Hofes zu
Kroßhaus, durch die Herren: Carl Siebert, Max Seelinger,
Wilhelm Graf, Anatol Siebert, Heinrich Harstern.



Tram-Alz-Salzachbote.

Volksblatt für Jedermann.

Nr. 32.

Dienstag den 6. Mai

1873.

Wochenrundschau.

Trostberg. Seit kurzem hat sich hier eine Section des „deutschen Alpen-Vereins“ gegründet, und besteht dieselbe bereits aus 24 Mitgliedern. Dem Gründer, Herrn Rotariats Concipienten Seelinger haben wir durch seine rastlosen Bemühungen in diesem Vereine schon viele vergnügte Abende zu verdanken. Die Betheiligten werden gewiß die fröhlichen Carnevals-Unterhaltungen nie vergessen. Aber nicht bloß der Gemüthlichkeit ist in dieser Section Rechnung getragen, sondern auch für Belehrung und Nützlichkeits ist gesorgt. In den Monatsversammlungen wurden bereits mehrere gediegene Vorträge gehalten, nemlich Herr Vorstand Seelinger über Sagen, Herr Kasfner Anatol Siegert über die Sternkunde und Herr Lehemaier über Wertwürdigkeiten von Rom etc. Diesen Vorträgen reihen sich noch mehrere an und es wäre zu wünschen, daß viele sich diesen Genuß verschaffen möchten. Bei den Monatsversammlungen wurden auch sehr gelungene Alpen-Bilder zur Ansicht ausgestellt. Da der jährliche Beitrag nur 1 fl. 36 kr. beträgt, so wäre gewiß vielen Gelegenheit geboten, sich an diesem Vereine zu betheiligen.

Deutscher Alpenverein. Section Trostberg.

Dienstag den 18. November 1873

Abends 8 Uhr

im Graßl'schen Gasthause dahier

Monatsversammlung.

1) Vortrag: Von Trienz durch das Hölleuenteinthal in's Impezzanerthal nach Cortina, dann auf den Foclerogo und über Pieve nach Araba, von da auf den Monti Porboi und nach Compibello im Fassathal.

2) Ausstellung eines großen Panoramas in Farbendruck vom Piz d'Umbrail bei Vormio.

Der Ausschuß.

Der Central-Ausschuß des deutschen Alpen-Vereines

Wien, Juni 1873

Wir haben den angenehmen Anlaß, die erfolgte Bildung der 32. Section unseres Vereines zu Trostberg in Baiern zur Kenntnis bringen zu können.

Dr. Barth Präsident

Am 1. gedruckten Jahresbericht, den die Sektion am 31. Dezember 1873 herausgab, ist zu lesen, daß die Sektion bereits 49 Mitglieder zählt und zwar 29 in Trostberg und 20 auswärts wohnhafte. Der Vereinsbeitrag betrug 4 fl. 30 kr., in Geldmark ungerundet 14 Mark. Jeden Dienstag zwanglose Mitgliederzusammenkunft und jeden Monat obligate Mitgliederversammlung mit Vorträgen.

II. Vereinsthätigkeit.

Die eigentliche alpine Thätigkeit anlangend wurden heuer folgende Touren unternommen:

- 1) Auf die Hochplatte 4959' bei Graßau und über die Hoch- und Steinbergalpen auf die Kampenwand 5167' am 28. und 29. Juni von den Herrn Perghofer, Hartinger, Ramberger, Schill und Seelinger;
- 2) über den Belbertauern 7529' nach Juner-Göschlöß und auf die Pragerhütte am Kesseltopf, für deren Herstellung an so günstigem Orte und deren in jeder Hinsicht vortreffliche Ausstattung der Sektion Prag nicht genug Dank erstattet werden kann.

Von der Pragerhütte bei prachtvollem Wetter auf den Gipfel des Großvenedigers 11,304' und über das Rainer- und Mulkwitz-See zur Johanneshütte und nach Prägeratten und Winbischmatrey, am 16., 17. und 18. August von den Herrn Burger, Clemente, Graf, Harvinger, Ramberger, Seelinger, Siegert und Steger.

- 3) durch's Höllensteintal nach Ampezzo, über Falsargo nach Pieve im Cordevoethal, nach Araba und über den Porboipäß 6940' nach Campidello im Fassathal; von hier durch das Duronthal auf die Seiseralpe und auf den Schlern 7884', von den Herrn Seelinger und Siegert von 21. bis 24. August;

Zu Hinsicht auf das gefellige Leben ist bekannt zu geben, daß allwöchentlich am Dienstag eine Zusammenkunft und alle Monat einmal eine sogenannte Monatsversammlung mit Vortrag stattfindet; so wurden Vorträge gehalten

- am 24. April über die Sagen des Berchtesgadenlandes von W. Seelinger.
am 18. Mai über die Entstehung des Planetensystems, speciell der Erde nach der Hypothese von Kant und Laplace, von M. Siegert,
am 20. Juni über seine Reise nach Rom und Neapel und die Besteigung des Vesuv's von M. Lehmann
am 17. Juli Vorlesung der Geschichte der Blockierfahrten von Alois Egger und ausführliche Bekanntgabe der Reiseroute für die von mehreren Sektionsmitgliedern beabsichtigte Alpenfahrt auf die hohen Tauern, von W. Seelinger
am 12. August Ueber das Reisen in den Bergen im Gegenhalte zu jenem auf dem Flachlande, Vortrag gehalten von W. Seelinger
am 18. Sept. Ueber die von mehreren Mitgliedern der Sektion angeführte Besteigung des Großvenedigers.
am 16. Okt. Fortsetzung des Septembervortrages: Von der Spitze des Großvenedigers nach Prägeratten und Winbischmatrey und Kieng
am 18. Nov. Fortsetzung des Oktobervortrages: Von Kieng nach Cortina im Ampezzanethal, dann nach Pieve, Araba und Campidello.
am 16. Dez. Fortsetzung des Novembervortrages: Von Campidello auf die Seiseralpe, auf den Schlern und nach Bozen, dann über den Brenner nach Hause. Letztere vier Vorträge gehalten von W. Seelinger.

Bei jeder dieser Monatsversammlungen fand auch eine Ausstellung theils von Panoramen und Plättern aus dem von G. Greife herausgegebenen Album der deutschen Alpen, theils von selbstgefertigten Zeichnungen und Gemälden mehrerer Mitglieder über ihre Gebirgsreisen statt.

Wenn es der jungen Sektion auch noch nicht ermöglicht war, Großartiges, dem allgemeinen Besten Nützlichs zu leisten, so ist sie doch wenigstens nicht ganz unthätig gewesen, indem sie ein 12 Fuß langes Panorama von der 1940' hochgelegenen Siegertshöhe bei Trostberg um den billigen Preis von 1 fl. per Exemplar herausgab und gegenwärtig auch ein in gleicher Größe erscheinendes Panorama des Hochbergs bei Traunstein sich in der Ausführung befindet und bis zur nächsten Reisejahre vollendet sein wird.

Für kommendes Jahr sind folgende Touren in Aussicht genommen:

- im Monate Juni auf das Steinerne Meer mit Besteigung des Hundstods und der Schönselbipitze;
im Monate August eine gründliche Bereisung entweder der Driser- und Berninagruppe oder der Ampezzaner-Dolomitberge. —

ÖAV, DAV, D. u. Oe. A.V.

*Entstehung der Alpenvereine und Geschichte
der Sektion Trostberg*

*Zusammengestellt von Franz Huthmann.
Fortgeführt von Dr. Herwig Höger*

Mitte des vorigen Jahrhunderts wies die Landkarte der europäischen Alpen noch viele weiße Flecken auf. Die meisten Berggipfel hatten zwar einen Namen, waren aber noch unbestiegen; die Täler waren besiedelt, aber über die Schneegrenze trauten sich nur Jäger und Schmuggler.

Da setzte der technische Umbruch ein. Die Semmeringbahn Wien – Triest und die Westverbindung Wien – Arlberg wurden eröffnet und damit die Möglichkeit geschaffen, die Alpen von Norden nach Süden und von Ost nach West bereisen zu können.

Junge österreichische Naturforscher faßten damals den Plan, einen Verein zu gründen (die politische Umwälzung hatte dazu wesentlich beigetragen),

welchem die Aufgabe zukam, mit Gleichgesinnten den Alpinismus zu fördern und das Alpengebiet wissenschaftlich zu erforschen. Die Engländer hatten 1857 mit dem „Alpine Club“ den Anfang gemacht. 1862 wurde dann der Österreichische Alpenverein = ÖAV gegründet, dem auch Einzelmitglieder aus den damaligen deutschen Bundesländern beitraten. Der Hauptzweck des ÖAV war die wissenschaftliche Erforschung der Alpen und diese durch Herausgabe von Vereinsschriften zu fördern. Nachdem der ÖAV rein zentralistisch verwaltet wurde und keine Ausdehnung auf andere Orte zuließ, wurden die jungen Mitglieder, die mehr bergsteigen als schreiben wollten, in die Opposition getrieben und traten schließlich aus dem ÖAV aus.

Ihre Anführer, der Kurat Senn aus Vent (Erschließer der Ötztaler), der Münchner Student Hofmann (nach ihm die Hofmannshütte am Glockner benannt) und der Prager Professor Joh. Stüdl (Stüdlgrat, Stüdlhütte) gründeten 1869 den Deutschen Alpenverein = DAV mit der ersten Sektion München. Noch im gleichen Jahr stießen die Sektionen Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Bludenz, Vorarlberg, Leipzig, Augsburg, Frankfurt, Heidelberg, Memmingen, Schwaben, Berlin, Nürnberg und Traunstein dazu. Der ÖAV bestand zwar noch weiter, hatte aber nur mehr eine zweitrangige Bedeutung.

Auf der Hauptversammlung des DAV 1873 in Bludenz verschmolz sich die Sektion Wien des DAV mit dem ÖAV zur Sektion Austria, und der D. u. OE. A.V. war nach vielen Schwierigkeiten geboren.

Unter den Gründungsmitgliedern der Sektion Traunstein befand sich ein Max Seelinger, der 1870 als Notariats-Conzipient nach Trostberg versetzt wurde.

Max Seelinger, ein ungemein rühriger, bergbegeisterter Mann, traf auch in Trostberg Gleichgesinnte, die sich in einem alpinen Club „die Hochkalterer“ zusammenschlossen. Nach Überwindung unendlicher Schwierigkeiten (man muß sich die damalige Einwohnerstruktur vor Augen führen), durch tatkräftige Unterstützung seines Freundes Stüdl, der im Zentralausschuß des DAV in Wien saß, konnte Seelinger endlich die Gründung der Sektion Trostberg verwirklichen. Die Niederschrift der Gründungsversammlung sowie die Statuten-Festlegung sind noch urschriftlich vorhanden. ■

Die ersten 50 Jahre

Große alpine Erschließungsarbeiten, wie Wegeverbesserungen im Steinernen Meer und Hüttenbau, ein direkter Übergang vom Steinernen Meer auf die Übergossene Alm (Hochkönig) standen nicht bloß auf dem Papier, sondern wurden durch Initiative von Seelinger in Verbindung mit den Sektionen Salzburg, Zell am See und Traunstein in mühseligen Erkundungsfahrten auch begonnen. Da wurde M. Seelinger als Notar nach Nordhalbern versetzt, und die junge Sektion erlitt ihren schwersten Verlust, von dem sie sich fast fünf Jahrzehnte nicht erholte. In einem umfangreichen Schriftwechsel gab zwar Seelinger aus dem bairischen Nordpol, wie er seinen Wohnsitz bezeichnete, exakte Regieanweisungen, um die erreichte Höhe der Sektion zu erhalten, aber in Trostberg fehlte die ausführende Kraft. Am 18. November 1886 starb zu Weiler der kgl. Notar Max Seelinger, Gründer und 1. Ehrenmitglied der Sektion Trostberg. Sein Name und sein Wirken soll in der Vereinsgeschichte unvergessen bleiben.

Über die Tätigkeit seiner Nachfolger, den Kaufmann Josef Jetzinger und Oberamtsrichter Max von Heusler 1875 – 1896, ist nichts Besonderes zu berichten.

1896 trat der Kunstmühlenbesitzer Max Rieger die Vorstandschaft an. Während dieser fiel 1898 das 25jährige Gründungs-Jubiläum der Sektion, verbunden mit einem Gemeinschaftsausflug auf den Brunnstein und Herausgabe einer kleinen Festschrift. Aus dieser interessiert besonders die Feststellung, „daß jeder Verein in der Gründungszeit die größte Produktivität entfaltet, später erfreut sich die Mehrzahl der Mitglieder im Schatten eines Vereins zu sein, der einmal Großes geleistet hat, in einer weiteren Periode rafft sich nur mehr ein kleiner Teil der Mitglieder höchstens zu einer Hauptversammlung auf und erst, wenn diese Metamorphose durchgestanden sei, könne der Verein wieder zu neuem Leben erwachen“. Dies lasse sich auch in der Mitgliederbewegung verfolgen: im Gründungsjahr waren es 49 Mitglieder, 1877 schwoll die Zahl auf 115 an, sank bis zum Jahr 1883 auf 24 und hat sich Ende 1898 wieder auf 62 angehoben.



Loitfelder, Karl
Erdl, Egger (auf
der Hemmersuppenalm).

Als weiteres Erinnerungszeichen an ihr 25jähriges Bestehen wurde das Panorama von der Siegetshöhe durch Ignaz Soll neu gezeichnet und in Druck gegeben. Das strapazierte die Sektionskasse allerdings sehr stark und rückte die Hoffnung auf einen „Trostberger Weg“ oder sogar auf eine „Trostberger Hütte“ für viele Jahre in weite Ferne. Aus den nachfolgenden Jahren ist als bemerkenswert zu erwähnen: 1903 wurde der 1. Vortrag mit Unterstützung eines Projektionsapparates gehalten, den ein Rosenheimer Herr zur Verfügung stellte und der allgemeine Bewunderung hervorrief.

1904 Umzug vom Pfaukeller in den Gasthof Kamerl (heute Hotel Pfaubräu), wo der Besitzer ein gemütliches Vereinszimmer zur Verfügung stellte. 1908 ist unter den eingesandten Tourenberichten zum erstenmal von einer Skiwanderung zu lesen. Die Jahre 1911/12 brachten schwerwiegende Veränderungen im Vereinsleben, weil einmal der seinerzeit aktivste Bergsteiger und Schriftführer Seb. Weinmayer nach Mühlendorf verzog und der alle Klippen aufkommender Meinungsverschiedenheiten unsteuernde Vorstand Hauptlehrer Hilarion Kufner sein Amt niederlegte. An seine Stelle trat Dr. Alois Proisinger. 1913, im 40. Gründungsjahr, hatte die Sektion 69 Mitglieder und 777 Goldmark Vereinsvermögen bei einem Jahresbeitrag von zehn Mark, wovon sieben Mark an den Hauptverein abgeführt werden mußten.

Bei der Bearbeitung der ersten 40 Jahre Vereinsgeschichte fällt es immerhin auf, warum es vor dem 1. Weltkrieg nicht möglich war, die Sektion in irgendeinem, und sei es auch bescheidenen Arbeitsgebiet, seßhaft zu machen. Abgesehen vom 1. Vorstand Max Seelinger, der leider nur drei Jahre in Trostberg tätig sein konnte und in den Gründerjahren des Alpinismus die kühnsten Pläne hatte, mußten sich seine Nachfolger mit dem üblichen Kleinkram in einer kleinen Marktgemeinde abquälen und hatten nicht den Mut, diese Fesseln zu sprengen. Dabei fehlte es nicht an guten Bergsteigern, die für damalige Verhältnisse viele und erfolgreiche Bergfahrten durchführten, aber sie wollten sich nicht an ein festes Objekt binden lassen.

Im August 1914 brach der 1. Weltkrieg aus; die aktiven Bergsteiger wurden Soldaten, und die daheimgebliebenen hatten genug andere Sorgen. Von den Mitgliedern ist Leutnant und Geometer Aug. Sollinger gefallen.

Auf der Hauptversammlung am 24. Januar 1919 legte Herr Dr. Proisinger sein Amt als Vorstand nieder; an seine Stelle wurde der bisherige Schriftführer Herr Hauptlehrer Kappes gewählt und als Schriftführer Herr Benefiziat Widholzer, der nicht nur einen sozialen Weitblick hatte (Gründer der hiesigen Baugenossenschaft), sondern auch ein begeisterter Bergsteiger war. In seinem Jahresbericht 1919/20 spiegeln ein paar Sätze die damalige Zeit unmittelbar nach dem großen Krieg treffend wider: „Was oben war, ist heute unten; die früheren Herren sind heute Knechte, die früher Machtlosen diktieren jetzt die Gesetze. Um uns sehen wir einen gewaltigen Zusammenbruch, in uns erleben wir Bergsteiger das Erwachen für neue Aufgaben.“

Das alpine Leben setzte nach den vier Jahren der Not und Entbehrungen mit rasch steigenden Mitgliederzahlen ein, so daß bereits 1920 in der Sektion ein Tourenausschuß gebildet werden konnte, um den vielen neuen Mitgliedern auf gemeinsamen Bergfahrten die notwendigen Erläuterungen in der Seil- und Klettertechnik zu geben. Nebenher wuchs aus den damaligen jungen Kletterern (z. B. Bechtold, Müllritter, Mitterer usw.) unter Führung von Dr. Knebel eine selbständige Bergsteigergilde heran, ebenso unter Siegfried Wittmann eine eigene Skiabteilung mit Hütte auf der Klausen (Hochrißgebiet), die sich erst im Laufe der Jahre nach langwierigen Verhandlungen in das gemeinsame Sektionsleben einfügen ließen. ■

Mit der Schenkung von 5000 Mark Kriegsanleihe, die nach der Inflation leider wertlos waren, legte Brauereibesitzer Hans Graßl den Grundstock zum Erwerb einer Sektionshütte, so daß bereits 1920 die ersten Verhandlungen über die Pachtung eines Kasers im Sonntagshorngebiet bzw. den Kauf eines Bauplatzes am Sattel zwischen Sonntagshorn und Beutelkopf geführt werden konnten. 1921 wurde Herr Wilhelm Kellermann zum Vorstand gewählt und dank seiner Initiative das Hüttenprojekt tatkräftig vorwärtsgetrieben. Zunächst kam der im Juli 1921 mit dem Besitzer des Hochalmkasers, Herrn von Poser, in Lofer abgeschlossene und bis zum 1. Mai 1925 gelten sollende Pachtvertrag nicht zur Durchführung, weil der Wiener Touristenklub einen bis 1926 bestehenden Pachtvertrag vorweisen konnte. Nun begann ein Papierkrieg zwischen Trostberg, Lofer und Wien, der Bände füllt und ohne die advocatische Künste des damaligen Schriftführers Rechtsanwalt Buchert und ohne Unterstützung des der Sektion freundlich gesinnten Notars Riegele aus Saalfelden nie erfolgreich zu Ende geführt hätte werden können. Noch während die Schreibmaschinen auf Hochtouren liefen und eine Besprechung die andere jagte, nahmen am 12. April 1922 drei Sektionsmitglieder, Raab, Rades und Endl, die im tiefen Schnee liegende Hütte durch Anbringung eines provisorischen Hüttenschildes und eines sektionseigenen Schlosses offiziell in Besitz.

Hüttenerwerb im Jahr 1922

**Inbesitznahme
des „Posersehen
Kasers“ als
Trostberger
Hütte.**





**Eröffnungsfeier
am 30. Juli 1922.**

Damit war die auf allen Beteiligten liegende Ungewißheit zurückgedrängt. Zu Hause konnten die Vorbereitungsarbeiten für die Hütten-Eröffnung in Angriff genommen werden. In unzähligen freiwillig geleisteten Arbeitsstunden wurde in kurzer Zeit die komplette Hütteneinrichtung, angefangen vom Schmarrnpfandl bis zum Türstock, gesammelt und zusammengebastelt. Am Abend des 28. Juni stand ein vollbepacktes Lastauto und eine 27 Mann starke Trägerkolonne mit schweren Rucksäcken abmarschbereit im Riegerhof. In zwei Kolonnen vollzog sich der Anmarsch; die eine über Reichenhall – Unken und von da mit Pferdegespann; die andere mit Fahrrädern nach Laubau und zu Fuß hinauf zur Bauereggeralm im Heutal, wo sich um 10 Uhr vormittags die Spitzen vereinigten. Jetzt setzte ein beispielloser Wettbewerb in den Kraftleistungen ein, denn von hier aus mußte alles, bis zum vier Zentner schweren Herd, zur Hochalm hinaufgetragen werden. Viele gingen mit schweren Lasten diesen Weg dreimal, aber am Abend lag auch der letzte Schab Stroh vor der Hütte, und noch nicht genug, die meisten mußten noch heimfahren. Anschließend, in vierwöchentlicher Arbeitszeit, nur unter Erstattung der Verpflegungskosten, wurden von den Schreinermeistern Amersberger und Wimmer, Schlossermeister Engelmann, Polier Brunner vom Baugeschäft Rainer mit einigen Helfern die Umbauarbeiten fertiggestellt. Am Morgen des 30. Juli, am Einweihungstag, zeigte sich die Trostberger Hütte bei strahlendem Sonnenschein den Hunderten von Gästen im neuen Glanz.

In einer eindrucksvollen Form, mit Bergmesse und Bergpredigt, gehalten durch Stadtpfarrer Widholzer, Freising, mit Festansprache des Schriftführers Rechtsanwalt Buchert, umrahmt von Gesangsvorträgen des Liederkranzes Trostberg, unter Anwe-

senheit des Bürgermeisters der Stadt Trostberg, Herrn August Nadler, nahm der Vorstand, Herr Wilhelm Kellermann, die feierliche Eröffnung der Trostberger Hütte vor. Nur durch die vorbildliche Mitarbeit vieler Mitglieder und Bürger der Stadt Trostberg war das Werk gelungen. Es darf dem Neubau der dritten Trostberger Hütte 1966 gleichgestellt werden. Die weitere Ausstattung und Instandhaltung der Hütte beanspruchte auch in den nächsten Jahren das ganze finanzielle Potential der Sektion. Die unermüdlige, opferfreudige Tätigkeit der damaligen Hüttenwarte Ludwig Hüttl und Xaver Späth, aber auch die liebevolle Betreuung durch die erste Hüttenwirtin Frau Eder mit Tochter Frieda soll gebührend in Erinnerung gehalten werden.



**Nachfeier auf dem Beutelkopf.
Ganz links stehend Vorstand Kellermann, daneben im Vordergrund
sitzend Hüttenwart Hüttl, rechts davon Widholzer und Späth
sowie Schriftführer Buchert.**

Neben allen äußeren Vorgängen wurde von jeher auch das gesellige Leben in der Sektion gepflegt. So darf in diesem Zusammenhang die großartige Bauernhochzeit vom 18. Februar 1922 nicht unerwähnt bleiben, die drei Tage lang ganz Trostberg in ihren Bann zog und von keiner nachfolgenden Faschingsveranstaltung übertroffen wurde. Mit einer kleinen, aber recht herzlichen Feier beging die Sektion am 21. April 1923 ihr 50. Stiftungsfest. Ende 1923 zählte die Sektion 380 Mitglieder, und mit fünf Reichspfennigen in der Kasse mußte der neue Schatzmeister Franz Huthmann sein Amt übernehmen.

Nach einer stürmisch verlaufenen Hauptversammlung im Dezember 1923 wurde Rechtsanwalt Buchert zum 1. Vorsitzenden gewählt, unter dessen straffen Leitung die Sektion einer neuen Blütezeit entgegenging. Er verstand es, die oppositionsbewußte Bergsteigergilde und die durch einen Hüttenbesitz eigenständige Skiabteilung vollständig mit der Sektion zu vereinigen, indem er ihren führenden Köpfen ein gewisses Mitbestimmungsrecht in der Sektionsleitung zugestand. 1928 verzog Herr Rechtsanwalt Buchert nach Landshut.

Herr Buchert blieb nach wie vor der juristische Beirat, denn der Streit mit dem Wiener Touristenklub war immer noch nicht ausgefochten. 1930 mußte die Wirtschaftsführung auf der Trostberger Hütte wegen hohen Alters der Frau Eder neu vergeben werden. Es zog Hans Fuschlberger – von jetzt an mit ganzjähriger Bewirtschaftung – als Hüttenwirt auf. Die fortschreitende Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage brachte einschneidende Einschränkungen in den persönlichen Wünschen und die Mitgliederzahl ging auf 150 zurück. Jene Zeit hatte aber auch etwas Gutes für den Alpenverein insgesamt, weil der unangenehme Ballast auf den Hütten verschwand und der anspruchslose Bergsteiger wieder geachtet wurde. Durch die 1932 verhängte



**Trostberger
Skiabteilung.**

Grenzsperrung wurde das Bergsteigen außerhalb der weiß-blauen Grenzpfähle sehr erschwert und besonders die Trostberger Hütte auf österreichischem Boden schwer betroffen. Es mußte viel List und Schläue angewandt werden, um die Verbindung mit ihr aufrecht erhalten zu können. Mancher neuer Schmugglerpfad über das Sonntagshorngebiet wurde entdeckt.

Erst jetzt gab der Wiener Touristenklub mit seinen Ansprüchen nach, aber inzwischen hatten sich die politischen Spannungen zwischen Deutschland und Österreich so verschärft, daß die Pachtverlängerung auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. Am 19. und 20. August 1933 feierte die Sektion ihren 60. Gründungstag mit

einem Festabend im großen Postsaal unter Anwesenheit des Führers der reichsdeutschen Sektionen, Herrn Dinkelacker und Dr. Welzenbach vom Hauptauschuß – ein Zeichen, welches Ansehen die Sektion an höchster Stelle genoß. Die Veranstaltung selbst war nach den Gepflogenheiten des Umbruchs im Jahre 1933 ausgerichtet; für die Ungläubigen gab es eine innige Nachfeier bei Pfarrer Wüstner in Höglwörth. ■



**Abschied von
Schriftführer
Buchert auf der
Trostberger Hütte
(von links: Dr.
Riffart,
Frau Eder,
Buchert, Graßl,
Huthmann).**



Erfolgreiche Bergsteiger in den Vorkriegsjahren

Als Nachfolger von Herrn Buchert wurde Zahnarzt Herr Dr. Fritz Riffart zum 1. Vorsitzenden gewählt, der mit einem stark verjüngten Führungsgremium die Geschicke der Sektion in die Hand nahm.

Die große Zahl der damals durchgeführten Erstbegehungen in Fels und Eis legt Zeugnis dafür ab, daß die Jugend die Trägerin des aktiven Bergsteigens ist, während dem Alter die richtungsweisende Linie im Vereinsleben vorbehalten bleiben soll.

Bechtold, Müllritter, Mitterer, unterstützt durch ihre Freunde Merkl, Raechl, Welzenbach, Kröner und viele andere machten die Sektion Trostberg weit über den Chiemgau hinaus bekannt. Aus der Fülle der markantesten Bergbesteigungen sollen nur einige festgehalten sein:

1928 bei der Erstüberschreitung des Peuterey-Grates und der Brenva-Flanke auf den Mont Blanc waren Bechtold und Mitterer beteiligt; bei den drei außereuropäischen Expeditionen, die 1929 erstmals der Hauptverein wieder ausrichtete, nahm Bechtold an der Kaukasus-Rundfahrt teil, und es wurden neben vielen Viertausendern die Zweitbesteigung des Ushba-Südgipfels und der höchste Berg im Kaukasus, der Elbrus, bezwungen.

1932 war Bechtold Teilnehmer an der deutsch-amerikanischen Himalaya-Expedition zum Nanga Parbat. Nach Erreichung des Verbindungsgrates zwischen Rhakiot-Peak und dem Ostgipfel des Nanga Parbat auf 7000 m Höhe mußte das Unternehmen wegen andauernden Schneesturms abgebrochen werden.

Mit großen Erwartungen startete 1934 die zweite Expedition zum Nanga Parbat, an der Bechtold und Müllritter teilnahmen. Nach einem hoffnungsvollen Anfang wurde der Angriff auf den Gipfel durch den Tod Drexels um fast einen Monat zurückgeworfen und scheiterte endgültig, als in einem Monsunsturm Wieland, Welzenbach und Merkl mit sechs einheimischen Trägern ums Leben kamen. Nicht nur die Bergsteiger, ganz Deutschland nahm Anteil am Tod dieser unvergeßlichen Bergkameraden. In einem mit Spannung erwarteten Vortrag schilderte Müllritter den Kampf um den Nanga Parbat und schloß mit der Zuversicht, beim nächsten Angriff den Gipfel zu erreichen; und wieder kam es anders.

1937 versuchte eine dritte Expedition den Nanga Parbat zu besiegen, aber die Naturkräfte waren auch diesmal stärker als alles menschliche Können. Eine ungeheuer Lawine verschüttete fast alle Teilnehmer, welche sich auf Lager IV versammelt hatten, darunter auch unseren Peterl Müllritter. Bechtold, der diesmal nicht dabei war, Notar Bauer und Krauß blieb die traurige Aufgabe, den Unglücksort festzustellen und den Rest der Expedition abzuwickeln. ■

Deutsche Himalaya- Expedition 1934



Lager VI (6950 m)
mit Nanga Parbat-Hauptgipfel.

Fritz Bechtold



Peter Müllritter



Alte Trostberger Hütte im Winter

Das Jahr 1935 begann mit der Hiobsbotschaft des Hüttenwirts Fuschlberger, daß die Trostberger Hütte in den ersten Januartagen durch eine vom Sonntagshorn abgegangene Lawine mit sieben anderen Kasern zerstört worden und wegen der ca. 4 m hohen Schneerückstände augenblickliche Bergungsarbeiten unmöglich seien. Erst bei Beginn der Schneeschmelze und nach Genehmigung der Einreisebewilligung wegen der Tausend-Mark-Sperre konnte die Unglücksstätte besichtigt

werden. Aber in der Zwischenzeit war das übriggebliebene Sektionsgut längst von den Einheimischen gesammelt worden und tauchte beim Wiederaufbau der zerstörten Kaser allmählich auf. Die Gruppe Dresden im Wiener Touristenklub nützte sofort die geänderte Sachlage aus, machte ihre früheren Ansprüche wieder geltend, und der Deutsche Alpenverein wollte und konnte wegen der politischen Unsicherheit zunächst nichts unternehmen. Am 28. August 1936 fiel endlich die 39 Monate andauernde Tausend-Mark-Sperre. Auf der denkwürdigen Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen wurde uns die freudige Mitteilung gemacht, daß wir die Trostberger Hütte wieder aufbauen dürften, während das Arbeitsgebiet am Sonntagshorn der Gruppe Dresden überlassen blieb. Eine finanzielle Unterstützung durch den Hauptverein ließ sich wegen der prekären Devisenlage allerdings nicht erreichen. Auch 1937 konnte der Hütten-Wiederaufbau nicht vorwärtsgetrieben werden, weil zum einen das



bayerische Forstamt in Unken wegen der Pacht des Baugrundes, auf dem die neue Hütte erstellt werden sollte, Schwierigkeiten machte, zum anderen die Almbauern durch Umtriebe der Dresdner Gruppe nicht gewillt waren, die notwendigen Unterschriften zu leisten. Inzwischen ließ sich die Sektion schlüsselfertige Kostenvorschläge ausarbeiten, die bei 52 000 Schilling und 25 000 Reichsmark lagen. Auch die Finanzierungsfrage wurde unterdessen gelöst, nur der Pachtvertrag mit dem Forstamt konnte nicht unterschrieben werden, weil der Verwaltungsausschuß Innsbruck als Hauptgeldgeber und Rechtswahrer der Sektionen die Pachtbedingungen als unannehmbar bezeichnete. Es begann ein Rattenschwanz von Verhandlungen und Schreibern. Zu allem Unglück war Trostberg die erste Sektion, welche nach dem Anschluß Österreichs einen derartigen Vertrag abzuschließen hatte, und in diesem toben sich die Juristen aus beiden Lagern aus. So gingen das Jahr 1938 und das Frühjahr 1939 vorüber, und erst durch energische Zwischenschaltung des Reichsbundes für Leibesübungen konnte dann im August 1939 der Vertrag mit dem Forstamt unterzeichnet werden. Da war es dann zu spät. Der in Aussicht genommene Baumeister forderte jetzt die doppelte Summe und hatte wegen Übernahme von Verteidigungsaufgaben auch keine Arbeitskräfte mehr frei; der Verwaltungsausschuß Innsbruck lehnte eine Erhöhung der zugesagten Geldmittel ab, und mit Kriegsbeginn im September 1939 war das Hüttenprojekt nach so viel Vorarbeit ausgeträumt. Der damalige Verwaltungsausschuß in Innsbruck hatte durch seine Verzögerungstaktik viel dazu beigetragen, daß die Hütte nicht gebaut werden konnte und das zugesagte Geld nach Kriegsschluß verloren war. ■

**Überbleibsel
von der ersten
Trostberger
Hütte.**





Nach der
Schneesmelze.

Ende und Wiederaufbau des Alpenvereins

Der Zweite Weltkrieg mit seinen Begleiterscheinungen wirkte sich natürlich auch auf das Vereinsleben aus. Sektionsvorsitzender Dr. Riffart ließ sich als Offizier bereits 1938 reaktivieren; von den übrigen Vorstandsmitgliedern blieb nur der Schatzmeister Franz Huthmann übrig. Die jährliche Ausgabe der Beitragsmarken hielt den Zusammenhang zwischen Sektion und Mitgliedern aufrecht. Das Erfreuliche daran war, daß gerade die Soldaten es waren, die ihre Mitgliedschaft durch Beitragszahlung immer wieder betonten.

Fünfzehn junge, lebensfrohe Mitglieder sind aus dem unseligen Krieg nicht mehr zurückgekehrt. Die beiden damals noch lebenden Ehrenmitglieder Herr Andreas Kellermann und Herr Hans Graßl sind während der Kriegszeit verstorben. Ende 1938 zählte die Sektion 177, Ende 1945 145 Mitglieder bei 12 000 RM Kassabestand und 16 000 RM Hüttenfond, welcher in Salzburg angelegt war und nach Kriegsschluß nicht mehr ausgezahlt wurde.

Mit dem Einmarsch der Amerikaner im Mai 1945 hatte jede Vereinstätigkeit aufgehört. Das Vereinsvermögen wurde beschlagnahmt und zum 1. Januar 1946 der große Deutsche Alpenverein lt. Verordnung Nr. 23 des Berliner Kontrollrates als militärische Sportorganisation verboten und mit sämtlichen Sektionen aufgelöst. Es würde zu weit führen, all die Schwierigkeiten aufzuzählen, welche weggeräumt werden mußten, um sowohl die Besatzungsmacht wie auch die deutschen Behörden in der US-Zone zu überzeugen, daß das Bergsteigen mit Politik und Militär gar nichts zu tun hat, sondern lediglich eine körperpflegende, kulturelle Tätigkeit darstellt. In der englischen Zone wurde bereits im September 1946 der Zusammenschluß der norddeutschen Sektionen genehmigt. Im Februar 1947 konnte endlich auch München Richtlinien herausgeben, nach denen die Lizenzierung von Ortsvereinen möglich war. Am 28. Juni 1947 wurde nach langwierigen Vorarbeiten der „Alpenverein Trostberg“ mit neuer Satzung gegründet und am 27. Oktober vom Landrat und der Militärregierung bestätigt: Vorsitzender Franz Huthmann, Schriftführer Hans Schlagberger, Schatzmeister Michael Reisinger. Zunächst mußte der Mitgliederbestand den damaligen Vorschriften entsprechend neu geordnet werden, was schließlich mit geringen Abstrichen auch gelang. Mehr ins Gewicht fiel die von der Besatzungsmacht verhängte Vermögenssperre, so daß der neue Verein praktisch mit nichts anfangen mußte. Die Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine in Bayern – also die Dachorganisation für die einzelnen bayerischen Alpenvereine – konnte sich wegen Lizenzierungsschwierigkeiten nicht so recht entfalten, und erst auf einer Vertreter-Versammlung am 25. Januar 1948 in Ingolstadt einigte man sich, einen bestimmten Satz der Mitgliederbeiträge an die L. A. G. abzuführen und dafür allgemeingültige Jahresmarken mit Versicherungsschutz auszugeben.

Auf der Hauptversammlung am 27. Oktober 1949 in Coburg wurde der „Alpenverein“ gegründet, welcher die bayerischen und norddeutschen Sektionen mit Sitz in München umschloß; die Beratungsstelle Stuttgart mit den westdeutschen Sektionen in der französischen Zone blieb immer noch abseits stehen – wieder einmal ein Beispiel für die berüchtigte deutsche Uneinigkeit. Eine 12-Männer-Kommission (12 Apostel) aus dem ganzen Westgebiet wurde gebildet, und ihr gelang es, auf der Hauptver-

sammlung am 21. Oktober 1950 in Würzburg, den langersehnten Zusammenschluß sämtlicher westdeutscher Sektionen zu einem „Deutschen Alpenverein“ mit Sitz in München zu verwirklichen. Diese Entwicklung brachte aber auch eine sehr wichtige rechtliche Entscheidung, nach der die unter dem Namen „Alpenverein Trostberg“ geschaffene Neugründung am 16. Juni 1950 gelöscht werden konnte und die bereits vor dem 8. Mai 1945 bestehende Sektion Trostberg wieder funktionsfähig wurde. Dieser Werdegang des Alpenvereins in den ersten Nachkriegsjahren muß in der Vereins-Chronik ausführlich festgehalten werden, weil bereits die gegenwärtige, und noch viel schwerer, nachfolgende Generationen es nicht verstehen werden, wie mühselig es war, nach dem totalen Zusammenbruch wieder einen Deutschen Alpenverein zu schaffen.

In der Zwischenzeit feierte die Sektion am 5. Mai 1948 die 75. Wiederkehr ihres Gründungstages. Herr Wilhelm Kellermann hatte in liebevoller Kleinarbeit das Sektionslokal in den Gastraum der ehemaligen Trostberger Hütte umgewandelt und in einer umfassenden Festrede die schicksalsreiche Vergangenheit der Sektion gewürdigt.

Als ein besonderes Verdienst des 2. Vorsitzenden Herrn Georg Westenhuber muß festgehalten werden, daß er es verstand, die jungen Bergsteiger in der an Konsumgütern dürftigen Nachkriegszeit zusammenzufassen. Auf seine Initiative hin trafen sich am 22. Juni 1949, unmittelbar nach der Währungsreform, 21 Jugendliche beiderlei Geschlechts, um die Gründung einer Jungmannschaft der Sektion Trostberg in die Wege zu leiten. Nach Klarstellung der Beziehungen zwischen Sektion und Jugendlichen kam eine selbständige Organisation mit eigener Satzung und eigenem Tätigkeitsprogramm zustande. Als 1. Jugendleiter wurde der schon mehrfach bewährte Steff Rausch bestellt. Im Laufe der folgenden Jahre und unter ihren weiteren Leitern Erich Sonnenbichler, Erwin Huber und Karl Steger, entfaltete sich die Jungmannschaft immer mehr zum Jungborn für die inzwischen an Jahren alt gewordene Sektion. Die 20er und 30er Jahre nach dem Ersten Weltkrieg wiederholten sich. Von den vielen, großartigen Bergbesteigungen einige wenige für die Chronik: zweite Winterbe-



**Die zweite
Trostberger
Hütte.**

gehung der Watzmann-Ostwand, Alleingang durch die Dachstein-Südwand, Mont Blanc über Brenva-Flanke und Peuterey-Grat, Große-Zinne-Nordwand. Leider haben die Berge dabei manchmal böß zugeschlagen. Dabei denken wir in Schmerz an Josef Zisselsberger, der am 7. September 1947 am Blauisgletscher tödlich verunglückte; an Franz Xaver Moosmüller, der am 9. August 1956 mit einem Kameraden in der Eiger-Nordwand abstürzte; an die Garchinger Jungmannen Gerhard Happe und Adolf Krause, die am 26. August 1959 in der Göll-Westwand den Bergsteigertod fanden, und an Eugen Enhuber, der 1960 aus den Dolomiten nicht mehr zurückkehrte. Ihre Gräber sind Mahnmale, aber auch Marksteine in der Jugendbewegung einer Sektion.

Durch erstklassige Vorträge, gehalten von so berühmten Bergsteigern wie Steinauer, Stadler, Wellenkamp, Lobenhoff, Buhl, Schmuck usw., wurde die Allgemeinheit für den Alpenvereinsgedanken erwärmt, in gemeinsamen Sektionstouren an die Berge herangeführt und in vielen köstlich verlaufenen Faschingsveranstaltungen das gesellschaftliche Band immer enger geschlungen. Andererseits wuchs aber besonders bei den jungen Mitgliedern der Wunsch nach einem eigenen Hüttenbesitz, besonders für die Wintermonate. Eine gemeinsame Skiwanderung auf das Sonntagshorn überzeugte alle Teilnehmer, daß gerade dieses Gebiet ein idealer Skistützpunkt sei, und nach langem Für und Wider wurde ein Hüttenerwerb auf der Hochalm über dem Heutal ins Auge gefaßt.

Unter der neuen Vorstandschaft des Herrn Gebhard Haider, selbst ein eifriger Sommer- und Winterbergsteiger, mit der Mentalität der Almbauern in Unken durch verwandtschaftliche Beziehungen bestens vertraut, wurde 1959 auf der Hochalm der Brandtner-Kaser gepachtet und mit dem wieder angesammelten Hüttenfond von DM 12000 in Eigenarbeit zur 2. Trostberger Hütte am Sonntagshorn ausgebaut. Die Einweihung fand am 11. Oktober 1959 statt. Aus dieser Zeit datieren auch die über viele Jahre regelmäßig durchgeführten jährlichen Sektions-Skimeisterschaften, variable Abfahrten vom Sonntagshorn für Senioren, Aktive, Damen und Jugendliche. Der stille Ehrgeiz, der Klassenbeste zu werden, war bei der fröhlichen Siegesfeier längst vergessen. ■



Auf geht's zum
Skirennen.

Bau der neuen Troostberger Hütte

Am 7. Dezember 1963 feierte die Sektion auf einem großangelegten Bergsteigerabend ihr 90jähriges Bestehen mit einem Festvortrag von Ehrenmitglied Franz Huthmann.

Ende 1963 hatte der Mitgliederstand die 700er-Grenze überschritten und diese Evolution drängte zu einer Lösung des leidigen Hüttenpachtverhältnisses, weil der gemietete Kaser während der sommerlichen Almwirtschaft als Sektionsunterkunft nicht benützt werden sollte.

Der Wunsch nach einem eigenen Besitz wurde immer lebhafter diskutiert, Gegner und Befürworter lieferten sich harte Attacken, aber auf der Hauptversammlung 1964 wurde der Hüttenbau mit großer Mehrheit beschlossen, nachdem sich die Eigenfinanzierung als durchführbar darstellte.

Auf der Hochalm am Sonntagshorn boten sich verschiedene Standplätze an und mußten wieder fallengelassen werden, weil die Weidegenossenschaft, wie in den zwanziger Jahren, jeden Hüttenerwerb zu hintertreiben versuchte. Erst als das bayerische Forstamt in Unken einen ihm gehörigen Platz zur Verfügung stellte und Oberforstmeister Herr von Kaufmann bei den Almbauern unseren Wunsch mit seinem Machtwort durchsetzte, wurde die behördliche Baugenehmigung nach unendlichen Schwierigkeiten erteilt.

Inzwischen hatte nach Baumeister Alois Reiningger Architekt R. Hiltcher ein Bauvorhaben ausgearbeitet, das die Unterbringungsmöglichkeit für ca. 40 Personen im Selbstversorgungssystem vorsah. Die Baukosten wurden auf ca. 100 000 DM veran-



**Erdaushub am
Standpunkt der
neuen Hütte.**



**Das Keller-
geschloß.**



**Aufbau
des
Dachstuhl.**

schlagt, die je zur Hälfte durch Eigenmittel, Geld- und Sachspenden bzw. durch freiwillige Arbeitsstunden und Fuhrleistungen abgedeckt werden sollten; momentan gesehen: ein risikoreiches Beginnen, das aber, wie die Durchführung zeigte, großartig und einmalig gelöst wurde. Ein kleiner, aber ungemein rühriger Bauausschuß kümmerte sich um die Beschaffung des Baumaterials zu Hause und in Österreich, das, ca. 200 Tonnen schwer, im Laufe der Zeit von geschickten Unimogfahrern zur Baustelle

gebracht wurde. Ohne ihre tatkräftige Mitarbeit wäre der Bau wohl wesentlich teurer geworden. Noch im Herbst 1965 konnte das Kellergeschoß winterfest fertiggestellt werden. Unmittelbar nach der Schneeschmelze im Mai 1966 begann dann der Baumaterialien-Transport. Vom 17. bis 19. Juni wurde das Erdgeschoß aufgemauert und 14 Tage später der in Unken vorbereitete Dachstuhl aufgesetzt: der Rohbau war fertig.

Es ist ein unvergängliches Verdienst vom damaligen Vorstand Michael Reisinger, der es mit dem Bauausschuß verstand, Samstag für Samstag die jeweils benötigte Anzahl von freiwilligen Helfern auf die Baustelle zu bringen und nebenbei das Geld zu erbetteln, um das Baumaterial bezahlen zu können. Im Nachgang gesehen, eine Zusammenarbeit, die sich heute wohl nicht mehr verwirklichen ließe. Auch ein großes Glück, daß noch der Brandtner-Kaser als Unterkunftsmöglichkeit für die durchgeschwitzten oder durchnäßten Bauarbeiter bestand, wo nach des Tages Müh ein feucht-fröhliches Beisammensein möglich war.

Nach dem Rohbau kam die Innenausstattung. Dabei drängte die Zeit, aber am 23. Oktober 1966 war es endlich soweit.

Ein milder Föhnhimmel stand über den mit Neuschnee bedeckten Gipfeln, als Stadtpfarrer Geisenhofer zusammen mit etwa 400 Teilnehmern an der schon 1922 benutzten Kapelle einen Gottesdienst zelebrierte, umrahmt mit der von den Alzviertler Buam gesungenen Bauernmesse. Anschließend die kirchliche Einweihung der neuen Trostberger Hütte, mit Dankesworten des Vorstandes an alle Mithelfer und Spender und weitere Ansprachen der verschiedenen Behördenvertreter. Alle Anwesenden

**Die Eröffnungs-
feier mit der
Ansprache des
1. Vorsitzenden
Michael
Reisinger.**



waren sich darüber einig, daß die Sektion mit dem Hüttenbau einen unvergänglichen Markstein in ihrer 90jährigen Geschichte gesetzt hat. Im Laufe der kommenden Jahre wurde noch vieles verbessert. Es fanden sich immer wieder freiwillige Helfer dazu bereit. Auch die im Betrieb einer unbewirtschafteten Hütte üblich anfallenden Instandhaltungsarbeiten wurden kostenlos bewältigt, aber wie lange noch?

Die Generation der Erbauer hat gezeigt, wie viel Idealismus und Opferbereitschaft dazu gehört, um ein Gemeinschaftswerk zu schaffen; der Jugend bleibt nun die Aufgabe, im Sinne ihrer Vorfahren weiterzumachen. ■



**Vorstand und Bauausschuß
beim Bau der Trostberger Hütte.**

**Von links stehend:
Binias (Schatzmeister), Schillinger, Mitterbichler,
Schmidtner, Zauner, Klapfenberger, Heimbach Hans.**

**Von links sitzend:
Hoser, Hiltseher, Reisinger (1. Vorsitzender),
Blüml (2. Vorsitzender), Rettenbeck.**

Auf dem Weg ins zweite Jahrhundert

Seit Abfassung des vorstehenden Berichts unseres unvergessenen Franz Huthmann sind 25 Jahre ins Land gezogen. Eine neue Generation ist herangewachsen und hat bewiesen, daß sie nicht vom Erreichten zehren will, sondern neue Aufgaben sucht und daß Idealismus und Gemeinschaftssinn nicht gestorben sind. Gewiß, die Zeiten sind andere und vieles muß man heute mit anderen Maßstäben messen als noch vor wenigen Jahrzehnten.

So haben sich auch die Ziele des Alpenvereins und seiner Sektionen gewandelt: Aus den einstigen Erschließern der Alpen wurden Bewahrer.

Die 100-Jahr-Feier

Aber nun zur Vereinsgeschichte, die 1973 einen Höhepunkt erlebte: Die Sektion wurde 100 Jahre! In Anbetracht dieses bedeutenden Ereignisses hatten Vorstand und verschiedene Mitglieder keine Zeit und Mühe gescheut, den rd. 400 Gästen der Festveranstaltung eine würdige Feier zu bereiten. Im festlich geschmückten Postsaal konnte der 1. Vorsitzende Ludwig Schillinger die Festgäste begrüßen, unter ihnen den 3. Vorsitzenden des DAV, Dr. Domke, Bürgermeister Wex, Stadtpfarrer Geisenhofer, die Vertreter der Nachbarsektionen und last not least unsere beiden Sektionsangehörigen Michael Reisinger und Ehrenmitglied Franz Huthmann, deren Verdienste um die Sektion er besonders hervorhob.

In der Festansprache Dr. Domkes klang die Sorge durch, daß die Bergwelt – früher Domäne des Alpenvereins – heute Ziel vieler Interessengruppen mit rein kommerziellen Interessen sei und der Alpenverein aufgerufen ist, Mittel und Wege zu finden, den Freizeitraum Alpen mit der Ursprünglichkeit der Bergnatur auch im Ansturm der Massen weitgehend erhalten zu können. Ein besonderes „Schmankerl“ dieses Abends boten die heiteren Verse von Robert Prill, der die Führung und die Aktiven der Sektion humorvoll auf die Schippe nahm.



**Bei ihren
Festreten zur
100-Jahr-Feier
der Sektion
Trostberg:
Ludwig Schillinger
(links) und
Dr. Domke.**

Die Sektion verliert zwei verdiente Mitglieder

Wenige Monate nach der Jubiläumsveranstaltung verlor die Sektion im Februar 1977 eines seiner verdienstvollsten Mitglieder. Michael Reisinger, der „Vater der Trostberger Hütte“, schied in seinen Bergen aus dem Leben. Seit er 1936 der Alpenvereins-Sektion Trostberg beitrug, gehörten Bergsteigen und Skifahren zu seinem Lebensinhalt. Nach 1946 war er entscheidend am Wiederaufbau der Sektion beteiligt, war lange Jahre im Vorstand und wurde 1963 erster Vorsitzender. 1966 erlebte er die Krönung seines Wirkens mit der Einweihung „seiner Hütte“.

Ihm folgte 3 Jahre später Franz Huthmann, Symbolfigur der Sektion Trostberg, eine Persönlichkeit, respektinflößend, von manchen gefürchtet, die unendlich viel für die Sektion geleistet hat.



**Michael
Reisinger (links)
und Franz
Huthmann.**

Von 1924 bis 1970 hatte er mit einer Unterbrechung Vorstandsfunktionen inne. Zunächst Kassier, leitete er ab 1939 für den zum Kriegsdienst eingezogenen 1. Vorsitzenden Dr. Riffart die Sektion bis zu ihrem Verbot 1946 durch die Amerikaner. Mit seinen Mitstreitern, darunter auch Michael Reisinger, betrieb er die Neugründung und den Aufbau der Sektion zu einem wieder angesehenen Verein, den sie heute noch darstellt. Franz Huthmann, der „Huthel“, wie er genannt wurde, ist inzwischen eine legendäre Gestalt geworden, um die sich viele Histörchen und Anekdoten ranken.

Führungswechsel

12 Jahre hatte Ludwig Schillinger als erster Vorsitzender die Sektion geleitet und sie geprägt, als er 1983 sein Amt abgab. Damit endete eine Ära, die gekennzeichnet war durch einen Aufwärtstrend in der Mitgliederzahl und den Aktivitäten des Vereins, aber auch durch hohe Motivation der Mitglieder und ein gutes „Vereinsklima“. Eine

ausführliche Würdigung Schillingers als Vorsitzender und Mensch ist im Jahresbericht 1983 gedruckt.

Die Sektion war in seiner Ära von rd. 900 auf 1700 Mitglieder gewachsen und es herrschte ein reges Sektionsleben. Nach wie vor waren die monatlichen Sektionsabende feste Bestandteile ebenso wie die Vorträge oft hochkarätiger Referenten. Zu den schon zur Tradition gewordenen Höhepunkten gehörten die berühmten AV-Bälle im Fasching, deren Eintrittskarten oft Mangelware wurden, dann das Sonntagshornrennen im März und die jährliche Bergmesse im September bei der Trostberger Hütte, mit oft 200–300 Teilnehmern die meistbesuchte Sektions-Veranstaltung. Zum Abschluß des Jahres traf man sich beim Bergsteigerabend, in dessen würdigem Rahmen die Ehrung der Jubilare vorgenommen wurde.

Trostberg erhält eine Kletterwand

Als Nachfolger Schillingers wurde Fritz Göppel in dieses Amt gewählt, das er bis heute innehat und ganz im Sinne seiner Vorgänger ausübt. Als 1989 die alte Turnhalle in Trostberg umgebaut wurde, bot sich die Chance, eine neu zu errichtende Wand als Kletterwand auszubilden. Diese Gelegenheit wurde sofort aufgegriffen und bei der Hauptversammlung beschloß die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer den Bau einer Kletterwand in Massivbeton. Nach einem vorliegenden Angebot sollte sie 30 000 DM kosten. Aber schon bei der Detailplanung zeigte sich, daß allein zusätzliche Fundamentierung und Armierung der Wand einen Großteil dieser Summe aufbrauchten. Dazu wurde ein nicht vorgesehener Überhang eingeplant, ohne den die Kletterwand nur eine „halbe Sache“ geworden wäre. Abgerechnet wurde mit 78 000 DM, ohne die Eigenleistung der Sektionsjugend. Für die Sektion blieben jedoch nur 28 000 DM zu bezahlen, denn großzügige Zuschüsse und Spenden von der Stadt und anderen Behörden, Firmen, Privatpersonen und dem DAV reichten, die Mehrkosten zu decken. Bei dieser Förderung zeigte sich, in welch hohem Ansehen die Sektion Trostberg und der Alpenverein stehen. Am 6. April 1990 fand die feierliche Einweihung mit kirchlichem Segen und einem anschließenden „rauschenden Fest“ statt. Nun hatte vor allem die jüngere Generation ein Ziel, wenn das Wetter die Klettersaison unterbrach oder

Endlich war es soweit; am 6. April 1990 konnte die neue Kletterwand mit einem rauschenden Fest eingeweiht werden.



beendete. Die Kletterwand bildet anfangs eine Art Treff der jungen Mitglieder. Auf Grund dieser Errungenschaft hatte die Sektion im gleichen Jahr rund 30 Neueintritte zu verzeichnen.

Während mancher, vor allem unter den Jüngeren, die Kletterwand als Selbstzweck betrachtet, ist sie für andere, eher die Älteren, ein geeignetes Mittel zum Zweck, die Kletterer besser auf die Gebirgstour vorzubereiten und damit auch die Sicherheit, vor allem für die Nachwuchsgeneration, zu steigern. Sicher hat auch manch einen der Weg über die Kletterwand in die Berge geführt.

Bergsteigen in den letzten 25 Jahren

Daß das Bergsteigen im weitesten Sinne auch im 2. Jahrhundert der Sektionsgeschichte seine Bedeutung nicht einbüßte, zeigen die vielen Berichte sowohl über Sektionsstouren im Sommer wie Winter als auch über Einzelunternehmungen unserer Mitglieder. Nur hat sich gegenüber früher der Aktionsradius erheblich erweitert. Galten vor dem Krieg Westalpentouren oder Bergfahrten in außeralpine Gebirge Europas als etwas Besonderes, so traten später durch zunehmende Mobilität, aber auch gestiegenen Wohlstand bergsteigerische Unternehmungen weltweit immer mehr in den Vordergrund.

So hatte Franz Dürschmidt im Jubiläumsheft 1973 schon von der Besteigung der drei höchsten Berge Afrikas und der Bezwingung einiger Fünf- und Sechstausender mit einer Erstbesteigung in Nepal berichtet. Doch 1974 waren es gleich 22 Sektionsangehörige,

die in Mexiko die drei über 5000 m hohen Vulkangipfel erstiegen. 1978 nahmen 19 Mitglieder an einer Nepal-Trekkingfahrt teil und bestiegen als Krönung ihres Unternehmens den 6189 m hohen Island Peak.

Die Ziele wurden immer höher gesteckt und 1978 erfahren wir von der Bezwingung des Pik Lenin und Pik Kommunismus mit über 7000 m im Pamir durch drei Mitglieder der Sektion Trostberg. 1981 schaffte schließlich der erste Trostberger einen Achttausender. Es war Walter Heimbach, der den Manaslu bezwang; sogar ohne Sauerstoff!

Von den besonderen bergsteigerischen Leistungen, die auch im neuen Jahrhundert der Sektion vollbracht wurden, seien nur einige wenige herausgegriffen:



1986 bezwingen Fritz Mußner und Gottfried Wallner die Eiger-Nordwand. Wallner steigt anschließend durch die ebenso berühmte Matterhorn-Nordwand.

Die „Huber-Buben“, Alexander und Thomas Huber, Söhne eines kletterbegeisterten Vaters, lenken schon früh durch eine Anzahl spektakulärer Wanddurchstiege die Aufmerksamkeit auf sich und erfüllen später voll die Erwartungen, die man in sie gesetzt hat. Sie gehören heute zu den Spitzenbergsteigern, die eine beachtliche Erfolgsliste aufzuweisen haben. Ihre Höchstleistung war 1997 die Bezwingung des Latok II im Karakorum durch die 1000 m hohe mauerglatte Nordwestwand. Noch nie zuvor waren Menschen in so schwierigem Fels in so großer Höhe, nämlich 6100 – 7000 m, geklettert!

Auch eine nicht bergsteigerische einmalige Leistung eines jungen Mitglieds, des damaligen Jugendleiters Franz Heigermoser, muß hier gewürdigt werden: Es ist die erstmalige durchgehende Befahrung des Nils im Kajak von seinem Quellgebiet nach Oberägypten. Monatelang unentwegt Gefahren ausgesetzt durch Krokodile, durch Irrwege in ausgedehnten Sumpfbereichen, durch Stromschnellen und Krankheit in der Wildnis, erreicht er 1981 glücklich Oberägypten. Aber hier in der Zivilisation ereilt ihn sein Schicksal. In Luxor verlieren sich seine Spuren; vermutlich ist er einem Mord zum Opfer gefallen.

Nicht unerwähnt darf in dieser Aufstellung Franz Dürschmidt bleiben. Der bescheidene, unermüdliche Gipfelstürmer ist auf allen Viertausendern der Alpen gestanden und hat viele der höchsten Berge aller Erdteile erstiegen, darunter 27 Fünftausender, 12 Sechstausender und einen Siebentausender. Franz hat als Tourenwart unendlich viele Gemeinschaftstouren Sommer wie Winter organisiert und engagiert sich darüberhinaus nach wie vor in etlichen Bereichen des Vereins.

Die vergangenen 10 Jahre in der Sektion

In dieser Zeit hat sich außer der Kletterwand noch manches andere geändert, worüber kurz berichtet werden soll:

1987 hat unsere Sektion die *Patenschaft für die Nachbarsektion Tittmoning* übernommen. Tittmoning hatte sich mit der Übernahme der Gleiwitzer Hütte eine finanzielle Bürde aufgeladen, und diese Last etwas zu mildern, ist der Zweck unserer Patenschaft. Im übrigen besteht zu Tittmoning auch sonst ein gut nachbarschaftliches Verhältnis.

Ein Jahr vor Einweihung der Kletterwand hat die Sektion einen geeigneten *Zeugraum* gefunden, in dem nicht nur das reichhaltige Sortiment an Karten, Führern und Ausrüstungsgegenständen zum Verleih gelagert wird, sondern auch das Archiv mit seinen wertvollen Dokumenten wie den Chroniken seinen Platz gefunden hat. Über den dort installierten Anrufbeantworter gibt der Ansagedienst Veranstaltungen oder Unternehmungen, vor allem aber kurzfristige Änderungen bei Bergtouren bekannt.

Nicht alle Neuerungen waren positiv. 1990 war der letzte große *AV-Ball*, um den sich wie in den 25 Jahren zuvor die Gruppe aus Altenmarkt um Betty Zitzelsberger verdient gemacht hat. Die Beteiligung hatte spürbar nachgelassen und das finanzielle Ergebnis war zu weit von einer Kostendeckung abgerückt, so daß eine Fortführung der AV-Bälle nicht mehr zu vertreten war. Dagegen lief das kleinere familiäre *Faschingskranz* noch 6 Jahre länger und wurde von einer Veranstaltung der Jugend für Jung und Alt abgelöst.

Seit 1991 besitzt die Sektion eine *Kindergruppe*, ein Verdienst von Sigi Aiblinger, die sie ins Leben gerufen hat. Das Faszinierende für die Kinder ist die Kletterstunde an der Kletterwand, bei der sich die Jugendbetreuer des Andrangs kaum erwehren können, anders als bei Ausflügen, an denen leider weniger mitmachen.

Aber nicht nur die Kinder haben sich in der Sektion formiert, sondern auch – vielleicht als Gegenpol – die Senioren. Schon die ersten *Seniorentouren*, die im Gegensatz zu den allgemeinen Gemeinschaftstouren nicht an Wochenenden stattfinden, erfreuten sich einer regen Anteilnahme und auch eines beachtlichen bergsteigerischen Niveaus. Jüngere Teilnehmer sind von den Seniorentouren keineswegs ausgeschlossen; Sie müssen nur zu den angesetzten Terminen unter der Woche Zeit haben.

Vor 5 Jahren, 1993, feierte die Sektion ihren *120. Geburtstag*. Aus diesem Anlaß stand der Bergsteigerabend ganz im Zeichen dieses Jubiläums. Unter den Festgästen befanden sich auch Angehörige der früheren Trostberger Bergsteigerelite und Himalayabergsteiger, der Sohn Fritz Bechtolds und ein Neffe Müllritters. In einem Vortrag wurde der großen Taten und der Tragik im Kampf um den Nanga Parbat gedacht. Großen Anklang fand auch ein Originalfilm über die Nanga-Parbat-Expedition 1934 und eine kleine Ausstellung zu diesem Thema. ■



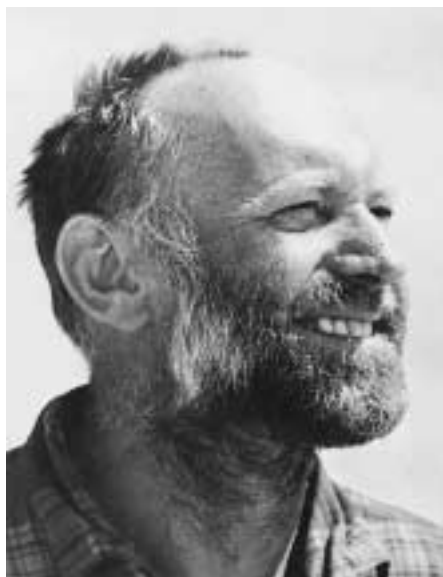
Erfolgreiche Bergsteiger der neuen Generation

Auch während der Hüttenbauzeit war das bergsteigerische Element innerhalb der Sektion nie ganz verdrängt worden. Gut besuchte Monatsversammlungen, erstklassige Filmvorträge, Sommer- und Winter-Gemeinschaftsfahrten mit zahlreichen Teilnehmern, schwere und schwierigste Gipfelbesteigungen einzelner Sektionsmitglieder in nah- und fernegelegenen Bergregionen, der alljährlich von jung und alt durchgeführte Torlauf am Sonntagshorn, die Gründung einer Kanugruppe

unter Gebhard Haider mit Wildwasser-Spezialisten, Bergsteigerabende, eindrucksvoll gestaltet durch die Ehrung langjähriger Mitglieder, und nicht zuletzt die schwungvollen Faschingsveranstaltungen zeugen vom vielseitigen Vereinsgeschehen. Aus dem vielen einige Details.

Zu den erfolgreichsten Bergsteigern innerhalb der Sektion aus der Nachkriegs-Generation zählte wohl Steff Rausch. Kurz nach dem Krieg trat er in die Sektion ein und wurde 1949 der erste Leiter der neugegründeten Jungmannschaft. Jahr für Jahr unternahm Steff Rausch große und schwerste Bergfahrten in den Ost- und Westalpen, von denen er in Lichtbilder-Vorträgen vortrefflich zu berichten wußte. Aus seinem sorgfältig geführten Tourenbuch, das mehrere hundert Besteigungen aufzählt, nur eine kleine Auswahl: 1946 Watzmann-Ostwand; 1947 Kleines Mühlsturzhorn S-O-Wand, 3. Begehung; 1948 Untersberg-Südpfeiler, 1. Winterbegehung; 1949 Pallavicinirinne, 1. Begehung im Abstieg; und in den 50er-Jahren Große Zinne Südwest-Kante, 2. Begehung; Große Zinne Nordwand; Großes Mühlsturzhorn, Südverschneidung, 2. Begehung; Rochefortgrat; Marmolata-Südwand; Totenkirchl-Westwand; 1961 Peuterey-Grat; 1962 Teilnehmer an einer Grönland Expedition, die 18 Gipfel teilweise erstmals bestieg; 1964 Eiger-Nordwand mit Franz Grundner.

1965 war er Organisator und Leiter der Deutschen Chitral-Expedition, die er wegen Einreiseschwierigkeiten kurzfristig in das vor Kaschmir liegende Swat-Berggebiet umleiten mußte. Dort gelang ihm und seinen drei Begleitern die Erstbesteigung der herrlichen Eispiramide des 5918 m hohen Falak Sar. Sein Wunschtraum blieb aber das Hindukusch-Gebiet. Nach jahrelangen umfangreichen Vorbereitungen hatte er die Deutsche Hindukusch-Expedition 1970 mit vier weiteren Teilnehmern zusammengestellt. Als Ziel war die Besteigung des 7690 m hohen Tirich Mir über die SO-Flanke vorgesehen. Trotz einer mühseligen Anfahrt, verbunden mit Gepäckumdisponierungen wegen Zerstörung der Paßstraße nach Chitral, wurde die Ausgangsbasis am Barum-



**Steff Rausch,
einer der
erfolgreichsten
Bergsteiger der
Nachkriegszeit
aus der Sektion.**

Gletscher vollzählig erreicht. In kurzer Zeit konnte das Lager III in 5800 m Höhe eingerichtet werden. Dort erkrankte Steff Rausch und verstarb am 15. August, bevor ein Abtransport möglich war. Seine Freunde haben ihn auch dort begraben und traten, ihres Führers beraubt, die Heimreise an. Die Sektion hat mit Steff Rausch einen ihrer besten Bergsteiger und viele Bergkameraden ihren guten Freund verloren. ■



Falak Sar,
5918 m

Das Tourengeschehen in den letzten 25 Jahren

Nach Ende des zweiten Weltkrieges hatte sich nicht nur die Mitgliederzahl der Sektion laufend erhöht, sondern auch die Aktivitäten der einzelnen Mitglieder im Bergsteigen in den Ost- und Westalpen nahm großen Aufschwung. Schon im Jubiläumsbericht 100 Jahre Sektion Trostberg von 1973 war von außeralpinen Fahrten in die Berge der Welt die Rede, ermöglicht durch Zunahme der Mobilität und des Wohlstandes.

Vom bergsteigerischen Geschehen unserer Sektionsmitglieder soll von den letzten 25 Jahren auszugsweise ein Überblick gegeben werden:

- 1974: Berge in Ostafrika – Tourenwoche in der Bernina – drei 5000er-Vulkanberge in Mexiko mit etwa 20 Sektionsmitgliedern
- 1975: Berner Oberland-Berge mit Ski, desgleichen auch im Sommer – Walliser Weißhorn – Karwendeldurchquerung
- 1976: Peru: Huascaran, Alpamayo, Chan Chani, 10 Mitglieder – Bolivien: Cordillera Real – Monte Rosa – Zillertaler Alpen gemeinsam
- 1977: Ortler, gemeinsam
- 1978: Indien – Pamir: Pik Kommunismus, Pik Lenin, 3 Mitglieder – Pyrenäen – Westtibet – Franz Heigermoser alleine in der Cordillera Blanca und im Boot zum Amazonas
- 1979: Nepal: Island Peak (6189 m), 19 Mitglieder – Borneo, Philippinen – Demawend, Persien – Ostafrika: Mt. Kenia, Ruwenzori, Kilimandscharo

- 1980: Cordillera Real, Bolivien, u. a. Huayna Potosi, Illimani, Illampu
 1981: Himalaya: Manaslu, 8000er von Walter Heimbach
 1982: Ecuador: Cotopaxi und Chimborazzo – Peru und Bolivien – Alpenüberquerung von Ruhpolding nach Südtirol – Kanadische Rocky Mountains
 1983: Haute Route Chamonix – Saas Fee, Ski
 1984: Türkei: Cilo-Gebirge, Ararat
 1985: Via Fortuna an der Marmolada
 1986: Eiger-Nordwand – Matterhorn-Nordwand – Mt. McKinley, Alaska
 1987: Himalaya: Kedarnath
 1988: Mt. Blanc, Innominata-Grat – Aconcagua – Cordillera Huayhuash, Yerupaja Grande
 1989: Les Droites Nordwand – Salbitschijen, Urner Alpen
 1990: Elbsandsteingebirge – Cordillera Vilcanota
 1991: Baffin Island, Kanada, Fritz Mußner – Klettern Velebit, Kroatien – Frühjahrs-skitour Kaukasus, Elbrus – Gleitschirmflug vom Nevado Sajamo, Bolivien
 1992: Nepal: Island Peak
 1993: El Capitano, Yosemite – Schottland – Ruwenzori
 1994: Gran Sasso, Italien – Thomas Göppel mit dem Fahrrad von Skandinavien bis in die Türkei – Sierra Nevada, USA
 1995: Karakorum – Fan-Gebirge, Tadschikistan – Cordillera Real
 1996: Karakorum, Bernd Illguth – Grönland, Otto Wimmer
 1997: Bernina – Latok II, NW-Wand, Karakorum, Huber-Buam
 1998: Vulkanberge in Chile

Franz Dürschmidt

Franz Heigermoser

6000 km Nilbefahrung mit dem Kajak – Soloalpinist

Nach dem Abschluß des Studiums startete Franz Heigermoser im August 1980 alleine mit seinem von zuhause mitgebrachten Wanderkajak und einem kleinen Zelt zur Befahrung des längsten Flußes der Welt: vom Quellfluß Rukarara und Kagera in Ruanda bis zur Nilmündung ins Mittelmeer. Mut zu diesem weltweit wohl einzigartigen Unternehmen gab ihm seine Erfahrung ein Jahr zuvor auf einer 1300 km langen Einbaumfahrt vom Fuß der Anden auf dem Ucayali und dem Amazonas bis nach Iquitos im westlichen Amazonasbecken.

Nur ein Blick auf die Afrikakarte zeigt die ganze Dimension des Unternehmens. Die Fahrt führte über den Victoriasee nach Uganda in den Sudan. Dabei waren große Probleme mit Stromschnellen, Wasserfällen, Nilperden, Krokodilen, 1000 km Sumpffläche „Sudd“ im Süd-Sudan, Wilderern und Militärs zu bewältigen.

Im Khartum wurde er beinahe wie ein Staatsgast empfangen und als der „Wassermann“ gefeiert. Auf der Reise hierher hatte er stets Kontakt zu Missionsstationen, über die er Reiseberichte, Filme und Karten nach Hause schickte. Über mehrere gigantische Nilkatarakte führte die Fahrt durch die Nubische Wüste und über den 500 km langen Nasser-Stausee nach Assuan und Luxor.



**Franz
Heigermoser
aus Anning.**



**Am Kyoga-See
in Uganda.**

Der weitaus schwierigste und gefährlichste Teil war gemeistert. Bis Alexandria wären es noch rund 800 km leichtes Paddelwasser in zivilisierter Kulturlandschaft gewesen. Die letzte Karte ist vom März 1981 aus Luxor. Franz Heigermoser ist seither vermißt.

Unvergessen sind auch seine früheren Auslandsbergfahrten mit großartigen Alleinbegehungen u. a. in Südamerika, über die er in seiner gewinnenden Art beeindruckende Diavorträge hielt.

Mit seinen außergewöhnlichen Bergfahrten und Expeditionen ist ihm bei Freunden und Bewunderern ein ehrendes Gedenken gesichert.

Ferdl Hefele

Alexander und Thomas Huber „Tsering Mosong“

So lautet der Name unserer Erstbegehung an der Westwand des 7108 m hohen Latok II im Karakorum. In der Sprache der Baltis ist „Tsering Mosong“ ein Grußwort und bedeutet soviel wie „Langes Leben“. Wir können es weiter genießen, dieses hoffentlich lange Leben, denn auch 1997 hatten wir das notwendige Glück, um wieder gesund zurückzukommen.

20. Juli 1997: Nach dem gestrigen Gipfelerfolg sitzen wir im Hochlager II auf 5600 m, mitten im großen Couloir der Westwand des Latok II. Es ist Mittag und wir sind gerade dabei, ein Essen zuzubereiten. Toni stellt sein mit Wasser aufgeglichenes Simpert-Reiter-Travellunch neben unsere Haulbags in den Schnee. Plötzlich ein Geräusch wie von einem abstürzenden Flugzeug. Er zuckt zusammen, blickt nach oben und sieht über die ganze Breite des Couloirs riesige Felsbrocken auf uns zurasen. „Schnell weg hier“, er reißt Thomas zurück und beide drücken sich an die Felswand neben unseren Zelten, auch bereit, notfalls in die Randkluft zu springen. Ich und Conrad liegen im Zelt, sehen nichts, bekommen nur die Panik der beiden mit. Direkt auf unseren Kochplatz, nur zwei Meter vom Zelt entfernt, schlägt ein mülltonnengroßer Block ein. Ein weiterer reißt zwei unserer Materialsäcke weg, sie verschwinden in der Tiefe des spaltigen Gletschers.

Als der Spuk vorbei ist, große Erleichterung auf der Seite von Toni: sein Travellunch steht, als wenn nichts geschehen wäre, völlig unversehrt im Schnee. Also hinsetzen, Luft holen und sich's schmecken lassen.

Spaß beiseite, wir hatten riesiges Glück, unter unserem Felsvorsprung sind wir doch einigermaßen geschützt gewesen. Ein paar Meter entfernt dagegen sind Einschlaglöcher von bis zu fünf Metern Durchmesser, das Couloir gleicht einem Kriegsschauplatz. Eine weitere kleinere Lawine folgt eine Stunde später. Es ist viel zu warm geworden während der letzten Woche, die wir in der Wand verbrachten.

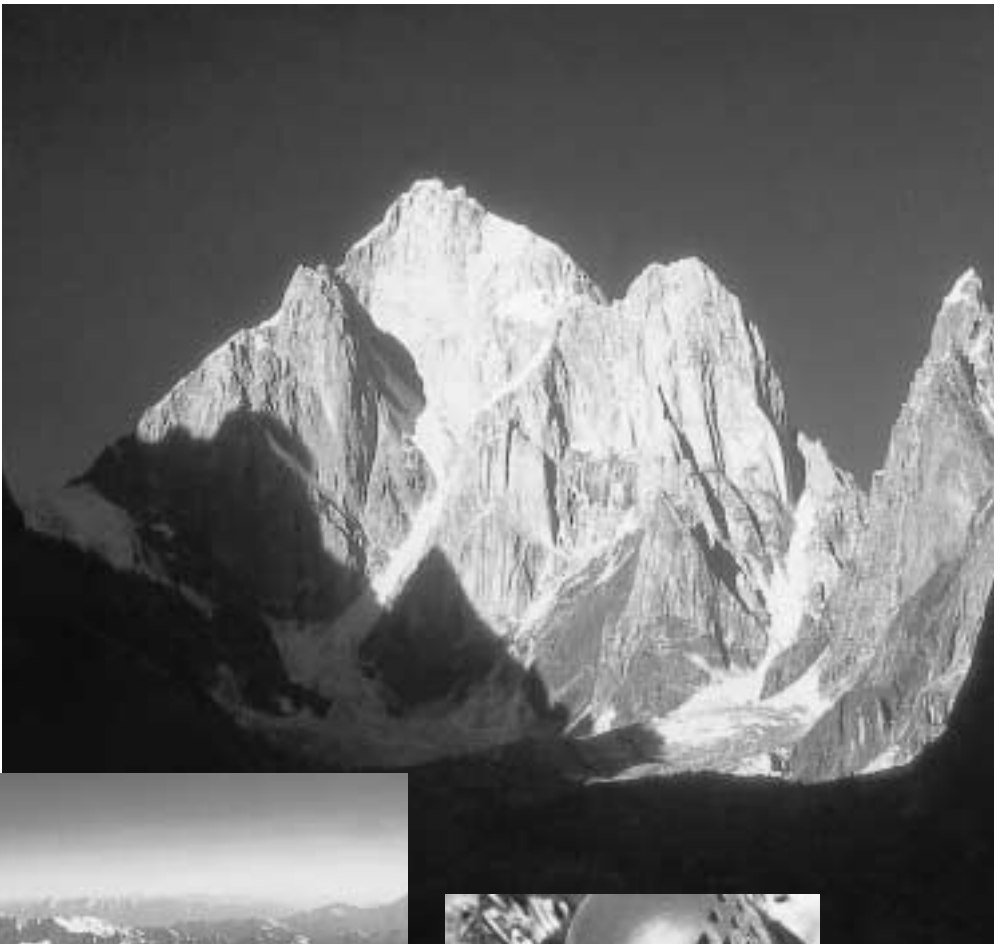
**Thomas und
Alexander
auf dem Gipfel
des Latok II.**



Nun, wie kommen wir, Thomas Huber, Conrad Anker, Toni Gutsch und ich in diese prekäre Lage?

Angefangen hat alles im Jahre 1995, als ich mit Freunden schon einmal hier am Latok II unterwegs war. Damals wechselten wir wegen zu starker Ausaperung des Couloirs gleich auf den NW-Grat und erreichten eine Höhe von 6500 m. Aber die Wand ließ mir keine Ruhe, so entschloß ich mich, 1997 eine weitere Expedition zu organisieren.

**Latok-II-
Westwand.**



**Thomas in der
Westwand auf
6700 m.**



**Alexander
kämpft
mit der
Materie
Fels auf
6600 m.**

Wichtig für dieses Ziel war eine frühzeitige Anreise. Es hieß, am besten schon am 1. Juni starten, um möglichst die noch kalte und schneereiche Zeit am Berg nutzen zu können. Im Nachhinein kann man sagen, daß nur durch diese frühe Anreise und die Besteigung in der Zeit vom 15. 6. bis 19. 7. ein Erfolg und vor allem eine gesunde Rückkehr möglich war.

Die Expedition bestand neben dem vierköpfigen Westwandteam aus weiteren vier Bergsteigern. Bernd Geffken, unser Arzt, und Michael Graßl mußten uns leider wegen Krankheit nach kurzer Zeit wieder verlassen. Franz Fendt und Christian Schlesener wandten sich nach einem drei Tage dauernden Versuch an der Westwand dem NW-Grat des Latok II zu, über den sie am 26. Juli nach zuletzt 36 Stunden Non-Stop-Klettern den Gipfel erreichten.

Am 14. Juni stellten wir das Basislager auf einer herrlichen Wiese, umrahmt von Boulderblöcken, in 4300 m auf. Nach Errichtung des ersten Lagers auf 4900 m am Beginn des Couloirs und dem besagten Lager II im Couloir, legten wir 800 m Fixseil in der Eiswand hinauf zum Einstieg des Big-Walls, wo wir auf 6000 Meter unser Lager III aus dem Eis hackten.

Wechselweise kletterten wir in zwei Seilschaften bis in ein Drittel Wandhöhe. Nach einer Schlechtwetterperiode von fünf Tagen im Basecamp starteten wir am 12. Juli einen weiteren Versuch.

Unser gesamtes Material wurde von uns zu einem Schneeband in 6450 m Höhe gezogen, wo wir unser Lager III mit zwei Portaledges, die man sich wie ausgeklappte Gefängnispritschen vorstellen darf, errichteten. In den folgenden Tagen kletterten wir in zwei Seilschaften bis 6800 m in meist technischer, aber auch freier Kletterei (A3+/5.10c). Bei der Kletterei kam das gesamte „Big-Wall-Rack“ zum Einsatz: Cliffs, Knif blades, Copperheads und kleinste Haken, genannt Bird-Beaks; alles Hakenmaterial, das oft nur das Körpergewicht hält, aber zur Sicherung unzureichend ist.

Bis zu dieser Höhe von 6800 Meter fixierten wir Seile, um immer wieder in unsere Portaledges zurückkehren zu können.

Nach einem Ruhetag im Portaledge kletterten wir am 19. Juli in steilem, teils kombinierten Gelände bei Schwierigkeiten bis 5.10a/A1 zum Gipfelgrat. Nach einer weiteren Seillänge erreichten wir um 10.15 Uhr zu viert, 20 Jahre nach der Erstbesteigung des Gipfels durch Italiener, den höchsten Punkt des Latok II.

Einzelheiten über die Erstbegehung der SW-Wand des Latok II (7108 m):

Erstbegeher: Conrad Anker, Toni Gutsch, Alexander und Thomas Huber

Routenname: Tsering Mosong

Wandhöhe: 2200 m, davon 1000 m Big-Wall zwischen 6100 m und 7100 m

Schwierigkeit: VII, A3+ (nach New Wave Grading), 5.10c

Dauer: 15. 6. – 19. 7. 97

Beste Zeit für die Besteigung: Juni/Juli

Material: Standplätze vorhanden, komplette Big-Wall-Ausrüstung, mind. 2 Sets Friends, 5–6 Stück 6-mm-Rivets, Portaledge.

Alexander Huber

Vor 25 Jahren schrieben die Chronisten die Hoffnung fest, daß das Gemeinschaftswerk „Trostberger Hütte“, welches mit viel Idealismus und Opferbereitschaft geschaffen wurde, im Sinne der Erbauer von den Nachfolgern bewahrt und gepflegt werde. Desweiteren wurde bereits damals die Frage aufgeworfen, wie lange noch die anfallenden Arbeiten auch zukünftig mit freiwilligen Helfern und zum großen Teil kostenlos bewältigt werden können.

Rückblickend ist festzustellen, daß die aufgetragene Verpflichtung bis heute in vollem Umfang erfüllt wurde und die Befürchtung nicht eingetreten ist. In all den Jahren fanden sich zahlreiche Helfer für die wiederkehrenden Arbeiten wie auch für Sondermaßnahmen. Ebenso trugen die Besucher mit der pfleglichen Behandlung einen wesentlichen Teil zum guten Zustand und Erhalt der Trostberger Hütte bei. Die Hauptverantwortung liegt bei den Hüttenwarten. Mit Sebastian Harrecker, Hartl Schubeck sowie dem Hütten team Koni Obermaier und Christl Schwarzenböck fanden sich immer wieder Hüttenwarte, denen die Trostberger Hütte besonders am Herzen lag. Nicht vergessen werden darf, daß immer die jeweilige gesamte Familie den Job zu tragen hat und ohne diese dringend notwendige Unterstützung die Aufgabe nicht zu bewältigen wäre. Allen Beteiligten gilt daher der besondere Dank.

Auch eine neue Hütte hält nicht auf Dauer und unterliegt Veränderungen. In den vergangenen Jahren mußten, neben den üblichen Schönheits- und Instandhaltungsreparaturen, die Terasse neu abgedichtet, die Fundamente zur Bergseite vor dem drückenden Wasser geschützt, das Blechdach beschichtet, die Stützmauer saniert und die Umzäunung erneuert werden. Massive Holzbänke laden inzwischen auf der Terasse zum gemütlichen Verweilen ein.

Die Abfall- und Abortgruben wurden saniert. Der gesamte Anbaubereich wurde dabei umgeplant und mit einem zweckmäßigen und großzügigen Anbau versehen, welcher den Jahresholzbedarf faßt und Müllraum, Werkstattecke sowie von innen zugängliche Toiletten enthält. Zum Teil wurden neue Bodenbeläge eingebaut und Wandverkleidungen angebracht. Die Küche erhielt eine Holzvertäfelung. Bereits vor knapp 20 Jahren, rückblickend der Zeit weit voraus, wurde die Sonnenenergie auf der Trostberger Hütte durch eine Photo-Voltaikanlage zur Beleuchtung der Treppe und der Schlafräume genutzt. Inzwischen ist diese 12-Volt-Anlage ausgebaut und die gesamte Beleuchtung der Hütte mit elektrischem Licht sichergestellt. Damit entfällt zum großen Teil der Risikofaktor Gas.

Die Verschlechterung der Wasserqualität an der Wasserentnahmestelle am Graben erforderte eine neue Lösung. Im Einvernehmen mit den Almbauern wurden die vorhandenen Quelfassungen im „Kanonenrohr“ ergänzt und tiefergelegt, die Wasserleitung verstärkt und unter Frosttiefe gelegt sowie ein Vorratsbehälter in Hüttennähe eingebaut. Als sichtbares Ergebnis dieser umfangreichen Arbeiten ziert nun ein schöner Holzbrunnen die Nordseite der Hütte. Die Wasserqualität ist deutlich besser, aber auf Grund der geologischen Verhältnisse kann keine Trinkwasserqualität sichergestellt werden. Ein entsprechender vorsichtiger Umgang bei der Verwendung des Wassers ist deshalb dringend angeraten.

Neuerungen an der Trostberger Hütte in den letzten 25 Jahren

Mehr als 30 Jahre neue Trostberger Hütte bedeutet auch, daß wichtige Verträge auslaufen. Nach zähen Verhandlungen mit dem Bayerischen Forstamt konnte der Pachtvertrag um weitere 20 Jahre verlängert werden. Die notwendige Zusatzvereinbarung mit den Almbauern wurde nach anfänglichen Irritationen erfolgreich abgeschlossen und enthält wichtige Verbesserungen. Auch über die Müllentsorgung konnte mit der Gemeinde Unken eine Einigung erzielt werden. Die Hüttenordnung wurde aktualisiert und zeitgemäß angepaßt. Sie gilt seit Januar 1998.

Die Trostberger Hütte ist ein beliebter Stützpunkt für Jung und Alt, im Sommer wie im Winter. Die angestiegenen Übernachtungszahlen zeigen dies. Neben den traditionellen Ereignissen, wie z. B. Bergmesse und Hüttenputz mit Holzaktion, gibt es viele gewachsene Termine, die einen Hüttenbesuch anregen.

Durch die langjährige und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Almbauern konnte eine vertrauensvolle Basis geschaffen werden, die es zu bewahren gilt. Ein Wunsch, den auch die Almbauern geäußert haben. Voraussetzung ist der respektvolle Umgang miteinander und die Rücksicht auf die Natur.

Christian Schwarzenböck



In den 70er und 80er Jahren wurde das Thema Naturschutz auch im Alpenverein zum speziellen Thema. Durch das Waldsterben aufgeschreckt, wurde nach schnellen und einfachen Lösungen gesucht. Die Leitlinien dafür wurden auf der Hauptversammlung im Jahr 1977 in Rosenheim in einem Grundsatzprogramm beschlossen. Bereits 1983 und 1984 mußte das Werk neu überarbeitet werden, weil man feststellte, daß es nicht genügt, wenn man Forderungen an Politik und Wirtschaft stellt. Es wurde auch nötig, einen Forderungskatalog an das eigene Verhalten aufzustellen.

Das Grundsatzprogramm zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraums wurde auf der Hauptversammlung 1994 verabschiedet. Die Ausbildungsaktivitäten des Alpenvereins wurden daraufhin erheblich erweitert. Durch das Lehrteam für Natur- und Umweltschutz erhalten heute viele Bergsteiger, Fachübungsleiter und Bergführer eine Grundausbildung über die komplexen Regelmechanismen in der alpinen Kulturlandschaft und Verhaltensempfehlungen für eine möglichst naturschonende Ausübung der Bergsportarten. Das Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“, bei dem im letzten Jahr für alle Skitouren im Chiemgau naturverträgliche Routenvorschläge gemacht wurden, muß auch in diesem Zusammenhang gesehen werden.

Das neue Grundsatzprogramm orientiert sich vor allem am Prinzip der Nachhaltigkeit. Diese Wirtschaftsform wird seit Jahrhunderten von den Almbauern gepflegt. In der Forstwirtschaft bedeutet Nachhaltigkeit, daß dem Wald nie mehr Holz entnommen werden darf, als nachwächst. Auf dieser Basis werden auch die nachfolgenden Generationen eine Lebensgrundlage vorfinden.

Der Alpenverein hat seit seiner Gründung die touristische Erschließung des Alpenraumes gefördert und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung beigetragen. Die vielfältige Kulturlandschaft in den Alpen wurde in Jahrhunderten durch traditionelles Wirtschaften geformt. Zur Erhaltung ist auch künftig eine pflegliche Nutzungsform notwendig, um die Grundlagen nicht zu zerstören.

Der DAV hat im Grundsatzprogramm die Sektionen und die Bergsteiger aufgefordert, mitzuhelfen, die Alpen als Lebensraum zu erhalten und die Ressourcen nachhaltig zu sichern.

Im Bereich unserer Hütte am Sonntagshorn haben wir in diesem Sinne gehandelt, als wir uns gegen die geplanten Lifterschließungen ausgesprochen haben.

Seit den 70er Jahren war mit verschiedenen Planungen versucht worden, Skilifte im Bereich Heutal – Winklmoos – Steinplatte – Loferer Alpe zu bauen. Dazu war immer wieder Grund der Saalförste nötig, der sich in Besitz der Bayerischen Staatsregierung befindet. Seit 1987 gab es sogar Pläne für eine große Skischaukel Sonntagshorn – Heutal – Winklmoos – Steinplatte – Loferer Alpe mit ca. 11 neuen Liftanlagen. Staatssekretär Alois Glück und Ministerpräsident Franz Josef Strauß lehnten die Pläne von Anfang an ab. 1989 wurde ein Umweltverträglichkeitsgutachten erstellt. Es fiel negativ aus. Trotzdem waren die Pläne nicht vom Tisch. 1993 schlossen sich Bergsteiger und Naturschützer zur *Aktionsgemeinschaft zum Schutz der Saalförste und des Sonntagshorn* zusammen, um die Erschließungspläne abzuwehren. Heute kann man davon ausgehen, daß es im Bereich des Sonntagshorns keine Skierschließung

geben wird. Die Gemeinde Unken hat die Pläne inzwischen fallengelassen. Bis Mitte letzten Jahres wurde noch um einen „Skiweg“ zwischen dem Heutal und Winklmoos gerungen. Die Bayerische Staatsregierung hat auch diese Pläne mit dem Hinweis auf den Bergwaldbeschuß inzwischen abgelehnt.

Jeder von uns macht beim Umweltschutz mehr oder weniger kleine Fehler. Wichtig ist, daß wir die richtige Spur nicht verlieren. Wer nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit handelt, der ist mit Sicherheit auf dem richtigen Weg.

Georg Reif, Umwelreferent

Gemeinsam im Gebirge



**Gemeinschaftsskitour
zum Gamshag
in den Kitzbüheler Bergen.**

125 Jahre Alpenverein Trostberg, das heißt vor allem auch 125 Jahre gemeinsames Bergsteigen. Heute wie damals steht bei den Teilnehmern dabei meist nicht die bergsportliche Leistung, sondern das soziale Ereignis im Vordergrund. Glück und Mißerfolg am Berg mit seinen Sektionskameraden zu teilen hat halt einen gewissen Reiz, dem sich auch hartgesottene Individualisten manchmal nicht entziehen können.

Die Rolle der Sektion bei gemeinsamen Ausflügen hat sich im Lauf der Jahrzehnte jedoch deutlich gewandelt.

Bildeten die Gemeinschaftstouren früher oft den einzigen Weg für manche Bergsteiger, ins Gebirge zu kommen, so wurden diese Reisen mit zunehmender allgemeiner Mobilität immer unwichtiger. Wer braucht heute schon noch den Alpenverein, um in die Berge zu gehen? Trotzdem sind die Sektionsunternehmungen nicht verschwunden, sondern erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Dabei spielen neben dem oben erwähnten Grund gewiß auch Sicherheit und Bequemlichkeit eine Rolle.

Erfreulich ist, daß sich immer wieder Leute finden, die bereit sind, am Ausbildungs- und Fahrtenprogramm der Sektion mitzuarbeiten – und das auch heute, in einer Zeit, in der bei vielen Verbänden der „Niedergang des Ehrenamtes“ bitter beklagt wird.

So werden wir hoffentlich auch in Zukunft in der Lage sein, ein attraktives Veranstaltungsprogramm anbieten zu können, in dem Qualität vor Quantität geht. Ich hoffe, daß auch für Sie etwas dabei ist. Probieren Sie es aus und kommen Sie mit uns in die Berge!

Herbert Wunder, Ausbildungsreferent

Seniorentouren werden von unserer Sektion heuer schon das 6. Jahr in Folge angeboten und durchgeführt. Zwanzig Sommertouren waren es bis 1997, denn nur für solche bestand Interesse. Diese erfreuen sich aber von Anfang an großer Beliebtheit.

Verschiedene erfahrene Tourenbegleiter aus den Reihen der „Silbergarde“ wählen das Programm sorgfältig aus und führen die Touren grundsätzlich an Werktagen durch.

Überschneidungen mit dem „Aktiven-Tourenprogramm“ werden dadurch vermieden. Außerdem kann flexibler auf das Wetter reagiert werden und nicht zuletzt ist es an Wochenenden im Gebirge ruhiger. Bis zu 29 Teilnehmer waren es bei den einzelnen Fahrten, wobei das weibliche Geschlecht durchschnittlich mit ca. 40 % vertreten war. Nicht selten nutzten auch jüngere Teilnehmer einen freien Tag, um bei schönem Wetter im geselligen Kreis der Senioren eine interessante Tour zu machen. Sie sind auch in Zukunft herzlich willkommen.

Gesellig ist es bei den Seniorentouren allemal. Bei sonniger Gipfelrast oder gemütlicher Einkehr holt der Rudi seine Zither aus dem Rucksack hervor und greift in die Saiten, unterstützt von einigen sangesfreudigen Teilnehmern.

Die Tourenziele lagen meist in der näheren Umgebung, aber anlässlich von Zweitagestouren wurde auch der Alpenhauptkamm mehrmals besucht und mit Schönbichler Horn (Zillertaler) und Larmkogel (Hohe Tauern) auch zwei Dreitausender bestiegen. Letztes Jahr war die Gleiwitzer Hütte von unserer Paten-Sektion Tittmoning am Hohen Tenn Ziel unserer Zweitagestour. Für das Jubiläumsjahr 1998 haben wir ein besonders attraktives Tourenprogramm ausgearbeitet (siehe Jahresbericht 1997).

Wir hoffen auf viel Wetterglück für alle unsere Touren und selbstverständlich für alle Jubiläumsveranstaltungen der Sektion.

Karl Steger

Seit 1993 Tourenprogramm für Senioren



**Seniorentour im
Sommer 98.**

Jugend: bergauf – bergab

Vor drei Jahren habe ich das Amt des Jugendreferenten von Fritz Mußner übernommen. Seit 1989 bin ich Mitglied der AV-Sektion Trostberg und habe 1994 eine Jugendleiterausbildung für Skitouren gemacht. Mit Sigi Aiblinger und Ursi Mußner war ich die dritte offiziell ausgebildete Jugendleiterin einer Sektion mit über 2000 Mitgliedern. Sigi und Fritz erstellten vor etwa 6 Jahren die ersten Tourenprogramme für Kinder und Ju-

gendliche. Sigi leitete damals schon die Kindergruppe, Fritz führte Skitouren- und Kletterkurse für Anfänger durch.

Nach und nach fanden sich immer mehr Interessierte, die auch eine Jugendleiterausbildung absolvierten. Mittlerweile zählt die Sektion Trostberg stolze 12 ehrenamtliche Jugendleiter, wobei zur Zeit 9 aktiv mitarbeiten. Leider stagniert die Zahl, in den letzten zwei Jahren konnte ich keine neuen Anwärter für eine Ausbildung gewinnen.

Seit 1990 besitzt die Sektion Trostberg eine Kletterwand, die in der kleinen Turnhalle integriert ist. Dank dieser Einrichtung konnten wir in den letzten Jahren einen großen Zulauf von 8–14jährigen Kindern und Jugendlichen beobachten. Der Andrang beim Kinderklettern kann mittlerweile nur noch von zwei Aufsichtspersonen pro Abend und der zusätzlichen Hilfe der Eltern bewältigt werden. Ein weiterer Termin für das Kinderklettern wird zur Zeit in Erwägung gezogen.

Der jährlich angebotene Kletterkurs für Anfänger wurde immer positiv angenommen, dagegen finden sich für alpine Kletterfahrten kaum Teilnehmer. Auch bei Ski- und Bergtouren sinkt die Nachfrage kontinuierlich.

Welchen Schluß ziehe ich nun aus dieser Entwicklung? Das vielfältige Angebot des Jugendprogramms (Ski-, Radl-, Wander- und Klettertouren) wird derzeit wenig angenommen. Wenn ich mir die Situation ehrlich vor Augen führe, war es doch früher nicht anders.

Als ich vor fast 10 Jahren zur Sektion Trostberg kam, waren bei allen Unternehmungen nur vereinzelt, wenn überhaupt, Jugendliche dabei. Nur durch Mundpropaganda konnte ich meinen Freundeskreis für das Sektionsleben begeistern. Plötzlich waren wir ein ansehnlicher Haufen junger Leute, die sich zum Teil auch noch heute engagieren. Wir führten außerhalb der Sektion immer mehr Bergtouren selbständig durch. Es entwickelte sich eine motivierte Clique von 20- bis 30jährigen.

Doch wo finden wir die 15- bis 20jährigen?

Wäre nicht diese Altersgruppe für unsere Jugendarbeit prädestiniert? Gelangt nicht diese Generation an den Rand der Gesellschaft durch Drogenkonsum und Arbeitslosigkeit? Ich stelle mir immer wieder die Frage: Welche Ziele verfolgt diese Gruppe eigentlich?

Auch an der Kletterwand ist diese Altersgruppe in der Minderheit, aber dennoch vorhanden. Wären die Trainingszeiten örtlich und zeitlich nicht so stark eingeschränkt, könnten wir bestimmt mehr Jugendliche dafür gewinnen. Das beste Beispiel ist der Traunsteiner Kletterturm. Besonders nach Schulschluß oder abends nach der Arbeit treffen sich dort die Kletterer zum Trainieren. Die Jugendlichen wollen überwiegend keine organisierten Touren, wo man vielleicht früh aufstehen und auch noch pünktlich sein muß. Sie wollen die Freiheit, eben nur dann etwas zu unternehmen, wenn sie gerade Lust dazu haben. Zudem werden die Jugendlichen mit einem Über-

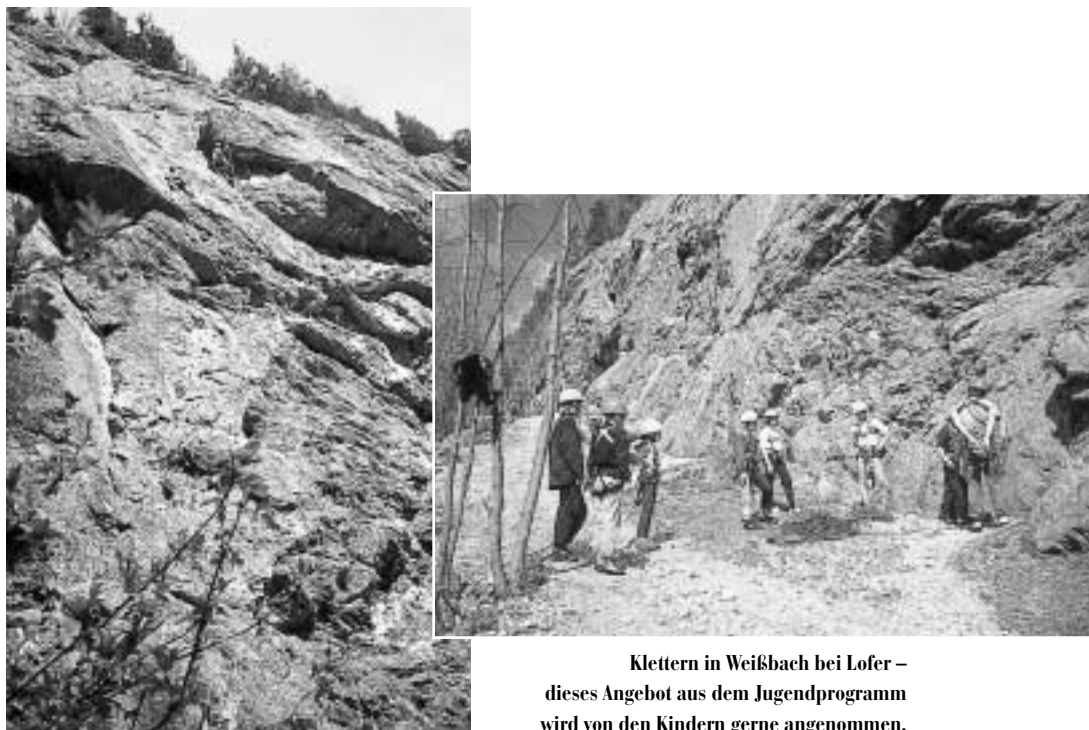
fluß an kommerziellem Freizeitangebot konfrontiert, sie sind nicht angewiesen auf den Alpenverein. Lockeres Freizeitverhalten wird aufgrund ständig zunehmenden Leistungsdrucks durch Schule und Ausbildung bevorzugt.

Dieser Trend zeichnet sich nicht nur im Alpenverein ab. Bei einem kürzlich stattgefundenen Treffen der Jugendreferenten und -leiter aller Vereine und Organisationen (Feuerwehr, Rotes Kreuz, JUZ, Landjugend usw.), die sich mit Jugendarbeit auseinandersetzen, diskutierte man die gleichen Probleme.

Was mich immer wieder motiviert und mich in meiner Tätigkeit als Jugendreferentin bestätigt, ist die Erfahrung, daß ein Teil der einst „Abgesprungenen“ nach diesen Jahren der Selbstfindung wieder zur Sektion zurückkommt. Aber nicht nur das stellt mich zufrieden. Viele Jugendliche, die in ihrer Kindheit die Faszination unserer Bergwelt erleben durften, gehen doch nach wie vor ihren Hobbies und Freizeitaktivitäten nach.

Wir müssen einfach erkennen, daß sich die Zeit geändert hat und nicht stehen bleibt. Die Palette der Freizeitmöglichkeiten wird immer breiter und doch wollen alle ihre eigenen Grenzen erfahren. Für mich als Jugendreferentin ist es eine große Herausforderung, Kinder und Jugendliche als aktive Mitglieder und begeisterte Bergsteiger zu gewinnen, ihnen umweltfreundliches Verhalten und Verantwortungsbewußtsein zu vermitteln, ihnen aber auch Anerkennung und ein Gefühl der Geborgenheit im AV spüren zu lassen.

*Anita Kain
Jugendreferentin*



**Klettern in Weißbach bei Lofer –
dieses Angebot aus dem Jugendprogramm
wird von den Kindern gerne angenommen.**

80 Quadratmeter sind genug, oder?

1990 errichtete die AV-Sektion Trostberg mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt Trostberg eine Indoor-Kletterwand in der kleinen Turnhalle mit ca. 80 m² Kletterfläche. Vielfältige Erwartungen wurden mit der Wand verknüpft. Diese Erwartungen wurden teilweise mehr als erfüllt, andererseits machten sich aber auch Ernüchterung und Enttäuschung breit.

Acht Jahre lang beaufsichtigen nun junge Erwachsene den Kletterbetrieb, der ein- bis zweimal pro Woche stattfindet – ehrenamtlich, versteht

sich. Dieses Engagement verdient umso größere Anerkennung, als den Jugendlichen doch meistens nur Selbstsucht und materielles Nutzenstreben nachgesagt wird.

Leider konnte sich die Kletterwand nicht auf Dauer als Szenetreff etablieren, an dem gemeinsame Tourenpläne geschmiedet werden. Dies passiert nach wie vor in kleinen, abgegrenzten Zirkeln. Jedoch werden an der Kletterwand überdurchschnittlich viele Anmeldeformulare für eine Sektionsmitgliedschaft ausgegeben. Die Kletterwand stellt somit ein hervorragendes Mittel der Mitgliederwerbung dar.

Der große Vorteil der bestehenden Kletterwand liegt in der Witterungsunabhängigkeit. Verregnete Frühsommer lassen die bis in die Haarspitzen motivierten Kletterer schwierige „moves“ und „foothooks“ am Überhang trainieren, um bei den ersten Sonnenstrahlen fit für das Gebirge zu sein. Aber im Hallenbetrieb liegt auch der ganz große Nachteil der Kletterwand: Sportverein, Schulen und VHS beanspruchen ebenfalls die kleine Halle, so daß die AVler nur zweimal abends trainieren können. Wer nachmittags kurz Zeit hätte, ein bißchen zu klettern, muß z. B. den Ballettratten den Vortritt lassen.

Deshalb wurde insbesondere von den ganz Jungen seit langem der Wunsch nach einem Kletterturm laut und mit einer Unterschriftenliste an die Vorstandschaft dokumentiert.



Ein Kletterturm bietet aber auch noch andere Vorteile: Ein echter Kletterer sieht in einer künstlichen Kletteranlage ein wirkungsvolles Mittel, um die im Gebirge zu meisternde Schwierigkeit systematisch zu steigern. Dies haben auch die Trostberger Kletterer der 50er Jahre erkannt, die an den Nagelfluhfelsen hinter dem heutigen Aldi-Komplex nach Feierabend trainierten. Das Klettertraining wird umso wirkungsvoller, je höher die Anlage ist. Bei der bestehenden Kletterwand ist man nach zwei bis drei Zügen oben und kann sich bequem ins Seil setzen, während bei einem Turm mit 12 bis 13 Metern Höhe die Arme verdammt schwer und die Finger verflucht lang werden.

Ein gutes Beispiel stellt die Kletteranlage in der Nähe des Traunsteiner Schwimmbades dar. Dort trifft man bei schönem Wetter regelmäßig Trostberger Sektionsmitglieder beim Training. Leider ist die dortige Anlage mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht zu erreichen. Unseren kletterbegeisterten Kindern und Jugendlichen muß der Wunsch nach regelmäßigen Fahrten zum Traunsteiner Kletterturm ab-

geschlagen werden, weil der Einsatz eines Busses zu teuer und das Zusammentelefonieren mehrerer Elternteile als Fahrer und Kletteraufsichtler zu nervenaufreibend ist. Ein regelmäßiger Kinder- und Jugendlichentreff an einem Trostberger Kletterturm wäre dagegen völlig unproblematisch. Nicht zuletzt würde dies auch einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz leisten, wenn die Trostberger mit dem Drahtesel statt der Benzinkutsche zum Klettertraining kommen könnten.

Daneben ist Klettern neuerdings Schulsport. Viele hunderte von Schülern aus dem nördlichen Landkreis besuchen Trostbergs Schulen und könnten somit – ein alpinistisches oder erlebnispädagogisches Engagement der Sportlehrer vorausgesetzt – den Kletterturm in Sportunterricht bzw. beim Warten auf den Bus wirkungsvoll nutzen. Nicht nur staatliche Zuschüsse, sondern auch neue Mitglieder sind dabei zu erwarten, wie das Beispiel Trostberger Gymnasiasten zeigt, die ihren differenzierten Sportunterricht ein Schuljahr lang an der Kletterwand abhielten. Diese jungen Kletterer besuchen trotz der Stundenstreichung des Kultusministeriums weiterhin das abendliche Klettertraining. Eine attraktive Kletteranlage im Freien könnte Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern – auch in Zeiten drohender Arbeitslosigkeit – ansprechen und damit wirkungsvoll verhindern, daß sich der Trostberger Alpenverein zum „Altenverein“ entwickelt.

Sicherlich soll der Alpenverein in erster Linie alpinistische Bedürfnisse seiner Mitglieder z. B. durch ein attraktives Touren- und Ausbildungsprogramm oder durch in-





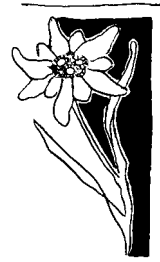
teressante Vorträge befriedigen. Andererseits hat der Alpenverein auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe: In Zeiten hoher Jugendarbeitslosigkeit müssen Einrichtungen geschaffen werden, in denen junge Menschen ihre Persönlichkeit als tolerantes und verantwortungsbewußtes Mitglied unserer Gesellschaft heranbilden können. Ein Kletterturm im Freien ist sicherlich kein Allheilmittel, vielleicht aber ein Tropfen von mehreren, die zusammen den Stein höhlen.

Aus diesen Gründen ist es meiner Meinung nach keine Frage, sondern ein Muß, daß in Trostberg mit seinem sehr großen ländlichen Einzugsgebiet ein Kletterturm im Freien das Freizeitangebot bereichert!

Bei ersten Vorgesprächen mit der Stadt wurde dieses Vorhaben sehr positiv bewertet und die Bereitstellung eines geeigneten Grundstücks in Aussicht gestellt.

*Armin Kain
Kletterwandwart*

Ehrenmitglieder der Sektion Trostberg



- 1876 **Max Seelinger**, Notar; Gründer der Sektion
30. 7. 1922 **General von Poser**, Grubhof; Verpächter des Kasers,
in dem die 1. Trostberger Hütte errichtet wurde
- Notar M. Riegele**, Saalfelden; jur. Berater bei den schwierigen
Verhandlungen mit dem Dresdner Touristenklub
20. 12. 1923 **Andreas Kellermann**, Sparkassenverwalter;
seit 1891 im Sektionsausschuß
- Josef Clemente**, Altenmarkt; seit 1898 im Sektionsausschuß
und Förderer der jungen Bergsteiger
15. 3. 1963 **Franz Huthmann**, Trostberg; seit 1924 Schatzmeister,
und ab 1939 bis 45 stellv. Vorsitzender,
von 1946 bis 58 1. Vorsitzender,
von 1967 bis 70 wieder Schatzmeister; ab 1971 Geschäftsführer

Vorstandsmitglieder der Sektion Trostberg

	<i>Vorsitzender</i>	<i>Schriftführer</i>	<i>Kassier</i>
1873–1875	Max Seelinger	Anatol Siegert	A. Siegert
1875–1885	Josef Jetzinger		
1886–1896	Max von Häusler	Gg. Sedlmayer	Sedlmayer
		<i>ab</i> 1889 Max Rieger	M. Rieger
1896–1905	Max Rieger	Andr. Kellermann	A. Kellermann
		1897 Hil. Kufner	A. Kellermann
		1900 Heintr. Wimmer	A. Kellermann
		1903 Edu. Thalhauser	A. Kellermann
		1904 Hil. Kufner	A. Kellermann
1905–1911	Hil. Kufner	Seb. Weinmayer	A. Kellermann
		1911 Joh. Wüstner	A. Kellermann
1912–1918	Alois Proisinger	Karl Kappes	A. Kellermann
1919–1920	Karl Kappes	Jos. Widholzer	A. Kellermann
1921–1923	Wilh. Kellermann	Stef. Huthmann	A. Kellermann
		1922 Adalb. Buchert	A. Kellermann
1924–1927	Adalb. Buchert	Otto Scherrer	Fr. Huthmann
1928–1938	Dr. Fritz Riffart	Jos. Achatz	Fr. Huthmann
		1935 Peter Müllritter	Fr. Huthmann
		1936 Max Walter	Fr. Huthmann
1939–1946	Fr. Huthmann stelly.	Fr. Huthmann	Fr. Huthmann
1947–1958	Fr. Huthmann	Hans Schlagberger	M. Reisinger
		1949 Walter Meier	M. Reisinger
		1955 Walter Meier	Sim. Wimmer
1959–1962	Gebhard Haider	Emil Fugger	Sim. Wimmer
1963–1967	Mich. Reisinger	Emil Fugger	Dieter Binias
		1965 Rich. Rettenbeck	1967 Fr. Huthmann
1968	Sepp Blüml	Rich. Rettenbeck	Fr. Huthmann
1969–1970	Alois Schmidtnr	Gebhard Haider	Fr. Huthmann
1971–1982	Ludwig Schillinger	Gebhard Haider	Dieter Mack
			1981 Ferdl Hefe
ab 1983	Fritz Göppel	Gebhard Haider	Ferdl Hefe

Das goldene Edelweiß erhalten

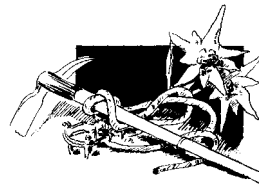
Für 60jährige Mitgliedschaft

- 1968 Ludwig Keck, Postmeister a. D., Rosenheim
1972 August Nadler, Bürgermeister a. D., Freising
1981 Georg Hartmann, St. Georgen
1982 Dr. Carl Clemente, Altenmarkt,
August Zwack, Trostberg
1983 Tilly Altenschöpfer, Burghausen
1985 Hermann Clemente, Augsburg
Marianne Huthmann, Trostberg
1987 Georg Mitterer, Rosenheim
Margar. Mitterer, Rosenheim
Dr. Paul Gläser, Singen
1990 Josef Huber, sen., Trostberg
1994 Fr. Fuchsbüchler, Furth i. Wald
1996 Isidor Eder, Obing
Karl Huber, Tacherting
1997 Marianne Krendlinger, Trostberg,
Ludwig Hoser, Tacherting
Michael Ruhland, Trostberg
Josef Wagner, Trostberg
1998 Franz Hofmeier, Stein/Traun,
Elisabeth und Georg Westenhuber, Trostberg



Für 50jährige Mitgliedschaft

- 1940 Hans Grassl, Privatiere, Trostberg
1941 Andreas Kellermann, Sparkassenverwalter
1949 Seb. Weinmayer, Mühlenbesitzer, Mühlldorf
Max Ramlmayer, Rechtsanwalt, Ebersberg
1953 Joh. B. Wüstner, Pfarrer, Höglwörth
1961 Mich. Pinsl, Sägewerksbesitzer, Obing
1966 Jos. Schwerm, Werkmeister, Trostberg
1969 Otto Scherrer, Kaufmann, Trostberg
1970 Georg Hartmann, Oberlehrer a. D., Dachau
Karl Stöcker, Rentner, Trostberg
1971 Carl Clemente sen., Altenmarkt
Franz Huthmann, Trostberg
Antonie Schweiger, Trostberg
August Zwack, Trostberg
1972 Mathilde Altenschöpfer, Burghausen
Simon Wimmer, Trostberg



- 1975 Hermann Clemente, Neusäß
 Marianna Huthmann, Trostberg
 Richard Unterforsthuber, Burghausen
- 1977 Dr. Paul Altenschöpfer, Burghausen
 Dr. Paul Gläser, Singen
 Dr. Margar. Mitterer, Rosenheim,
 Schorsch Mitterer, Rosenheim
- 1978 Anni Aubeger,
 Gertrud Clemente,
 Sepp Ruf
- 1982 Carl Rainer, Trostberg
- 1984 Fuchsbüchler Franz, Furh i. W.
- 1986 Isidor Eder, Obing
 Karl Huber, Trostberg
- 1987 Oskar Erdl, Trostberg
 Emil Fugger, Trostberg
 Ludwig Hoser, Tacherting
 Marianne Krendlinger, Trostberg
 Franziska Reisinger, Trostberg
 Michael Ruhland, Trostberg
 Sepp Wagner, Trostberg
- 1988 Franz Hofmeier, Trostberg
 Georg Pauli, Trostberg
 Georg Westenhuber, Trostberg
 Elli Westenhuber
- 1991 Walter Meier, Trostberg
- 1993 Theo Gruber, Kastl
 Richard Hiltcher, Trostberg
 Ludwig Obrist, Trostberg
 Elisab. Schönamsgruber, Bernau
 Math. Schönamsgruber, Bernau
- 1994 Jeanette Heimbach, Trostberg
 Hans Schlagberger, Trostberg
- 1996 Paul Aufschläger, Palling
 Hedwig Vohburger, Trostberg
- 1997 Georg Kendler, Trostberg
 Leonh. Schlagberger, Trostberg
 Paul Scholz, Siegsdorf
 Otto Sinzinger, Trostberg
- 1998 Roswitha Gruber, Kastl
 Gebhard Haider, Altenmarkt
 Oskar Leibig, Trostberg
 Helfried Müller, Traunreut
 Alois Rechl, Uttenreuth
 Gisela Rothe, Trostberg
 Otto Scherrer, Trostberg

Ortsgruppe Garching Chronik



Im Januar 1956 trafen sich im Gasthaus „Braunwirt“ erstmals am Bergsteigen interessierte Jugendliche aus Garching und Umgebung, um sich dem Alpenverein anzuschließen. Dabei wurde der Beschluß gefaßt, der Sektion Trostberg als eigene Jungmannschaftsgruppe beizutreten. **1956**

Als Vertreter der Garchinger Gruppe bzw. als Verbindungsmänner zur Sektion wurden Walter Heinel, Gerhard Happe, Eduard Niedersteiner und Herbert Krause gewählt. Die Sektion Trostberg ernannte als Beobachter und Verbindungsmann Theo Gruber.

Bereits im ersten Jahr entwickelte sich die Gruppe zu einem begeisterten und aktiven Glied der Sektion Trostberg. Es wurden fünf Gemeinschaftstouren durchgeführt, je ein Kletterkurs in Kaltenbrunn und in Wald/Alz und ein Sanitätskurs, bei dem 26 Mitglieder die Prüfung ablegten. Gleich im Gründungsjahr traf die junge Gruppe ein schwerer Schlag. Am 9. August stürzte der Vereinskamerad Franz Moosmüller, einer der Besten, in der Eiger-Nordwand tödlich ab.

In den ersten Jahren des Bestehens herrschte ein besonders enger Kontakt zur Sektion Trostberg. Abwechselnd sprachen die Herren Reisinger, Kendler und Rausch über ihre Bergfahrten. Adrian Pösch und Gebhard Haider hielten ebenfalls Lichtbildervorträge. **1957/1958**

Bei Neuwahlen im August wurde Hans Hopfner zum Vorsitzenden, Eduard Niedersteiner zum Kassier und Brigitte Winkler zur Schriftführerin gewählt. Tiefe Bestürzung löste ein schwerer Bergunfall aus: Adolf Krause und Gerhard Happe stürzten am 22. August 1959 bei der Durchsteigung der Göll-Westwand tödlich ab. **1959**

Die Unglücksserie riß nicht ab! Am 28. Juli traf die traurige Nachricht ein, daß Eugen Enhuber an der Cima della Madonna in der Pala-Gruppe nach der Durchsteigung der Schleierkante beim Abstieg den Bergsteigertod fand. Zum Gedenken an ihre toten Kameraden stellte die Garchinger Jungmannschaft im Herbst auf dem Reifelberg ein Kreuz auf, das am 16. Oktober 1960 eingeweiht wurde. **1960**

- 1961** Heinz Pichatzek löste Hans Hopfner als Vorstand ab. Nach den schweren Bergunfällen entstand eine Flaute; es wurde sogar über die Auflösung der Gruppe nachgedacht und nur langsam konnte der Schock überwunden werden.
- 1962** Bei den Neuwahlen im Nov. übernahm Sepp Auberger das Amt des 1. Vorsitzenden.
- 1964** Aus den Jungmannen wurden A-Mitglieder, die selbstverständlich nicht aus der Gruppe Garching ausscheiden wollten. Und so wurde aus der Jungmannschaft eine Ortsgruppe mit allen Mitgliedskategorien gegründet.
In den nächsten Jahren entwickelte sich wieder eine stattliche, aktive Jungmannschaftsgruppe, die viele Berg- und Skitouren, aber auch Hochgebirgs- und Klettertouren bis zum V. Schwierigkeitsgrad durchführte. Besonders beliebt waren organisierte Gemeinschaftstouren.
Die Vereinsabende wurden vor allem durch Vorträge aus den eigenen Reihen über alpine Gefahren, Knotenübungen und Seiltechnik gestaltet. Außerdem nahmen Berichte über durchgeführte Bergfahrten einen breiten Raum ein. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die auch bis heute erhaltene Kasermandlfeier, bei der das Kasermandl stellvertretend für den Nikolaus so manchem die Leviten liest.
- 1965** Im Alztal-Restaurant in Hartfeld wurde der erste Garchinger Alpenvereinsball unter dem Motto „Ball der Bergvagabunden“ abgehalten. Er war ein voller Erfolg! Die nächsten Jahre mußte wegen des regen Zuspruchs in immer größere Säle ausgewichen werden. Nach den Höhepunkten in den 70er Jahren ließ das Interesse in den 80er Jahren wieder nach, so daß 1985 der letzte AV-Ball stattfand.
Neben den Bällen entwickelte sich auch schon früh das Faschingstreiben in den Bergen. So veranstalteten die Garchinger 1964 ihre erste maskierte Skitour. Später verlagerte sich das Treiben auf die Piste. In Zeiten des größten Zuspruchs mit 70–80 Teilnehmern in den 70er Jahren wurde ein Bus eingesetzt. Durch nachlassendes Interesse und auch wegen des Schneemangels hat sich bis zum heutigen Tag daraus eine maskierte Winterwanderung mit 20–30 Teilnehmern ergeben.
- 1969** Sepp Auberger stellt sich aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl, es wird Horst Büsel zum Nachfolger gewählt!
- 1970** Horst Büsel verändert sich beruflich; die Nachfolge übernimmt Hans Hopfner.
- 1980** Nach 10 Jahren Vorsitz stellt sich Hans Hopfner nicht mehr zur Wahl, Harald Ungerer tritt das Amt an.
- 1981** 25 Jahre Garchinger Ortsgruppe – sie zählt 310 Mitglieder. Das Jubiläum wurde mit einem Festabend im Nikolaussaal begangen. Harald Ungerer konnte dazu eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden, auch Herrn Pfarrer Reinwald sowie den Vorstand der Sektion Trostberg, Herrn Ludwig Schillinger und Herrn Bürgermeister Georg Thalhammer, begrüßen. Die Kapelle Sterflinger spielte zum Tanz auf.
Das Jubiläum wurde am nächsten Tag auf der Trostberger Hütte fortgesetzt. Trotz schlechtem Wetter kamen etwa 80 Personen, es wurde musiziert und gesungen. Am nächsten Sonntagmorgen mußte wegen schlechter Witterung der Gottesdienst mit

Pfarrer Reinwald in der Berghütte gefeiert werden, umrahmt von der Volksmusikgruppe Perreiter. Der gemeinsame „Andachtsjodler“ beendete schließlich nicht nur den Gottesdienst, sondern auch die Jubiläumsfeier.

Frau Maria Perreiter wird als erstes Mitglied für 40jährige AV-Mitgliedschaft geehrt. **1986**

Vorsitzender Harald Ungerer stellt sich wegen Wohnsitzwechsel nicht mehr zur Wahl. Bei der Neuwahl konnte kein Nachfolger gefunden werden. Es wurde ein Fünfergremium gebildet, aus dem nach 4wöchigen Beratungen folgendes Ergebnis resultierte: 1. Vorsitzender Hans Hopfner, 2. Vorsitzender Herbert Wagner. **1986**

Unser Bergkamerad Adam Rieger ist beim Aufstieg über den Klettersteig zum Mitterhorn in den Loferer Steinbergen tödlich abgestürzt. **22. 8. 1991**

Karl Eglseder und Hans Hopfner wurden für 40jährige Mitgliedschaft beim AV geehrt. **1992**

Mit Bestürzung erhielten wir aus Nepal die Nachricht, daß die 28jährige Johanna Stutz bei einer Trekkingtour tödlich abgestürzt ist. **8. 4. 1992**

Sechs Mitglieder aus den Gründerjahren wurden für 40jährige Vereinstreue geehrt und zwar: Max Burkhard, Helmut Kreil, Siegfried Nußbaumer, Heinz Piehatzek, Helmut Schlupf und Anton Thalhammer. **1995**

Tief getroffen hat uns die Nachricht vom tragischen Tod von Rüdiger Vogel; Rüdiger, erst 24 Jahre, war seit 1990 Leiter unserer Jungmannschaft. **5. 7. 1995**

Die Ortsgruppe Garching besteht 40 Jahre und zählt 380 Mitglieder. **1996**

Frau Maria Perreiter konnte als erstes Mitglied unserer Ortsgruppe für 50jährige Zugehörigkeit zur Sektion geehrt werden.

Für 40 Jahre wurden Waltraud Eglseder, Herbert Wagner und Gerd Westerhoff ausgezeichnet.

Nach insgesamt 24 Jahren als 1. Vorsitzender stellte sich Hans Hopfner nicht mehr zur Wiederwahl. Sepp Auberger trat die Nachfolge an. Doch hatte Hans Hopfner die immer wieder verschobene Jubiläumstour für „40 Jahre Ortsgruppe“ nachgeholt. Sie führte mit dem Bus ins Rofan. **1997**

Die Ortsgruppe bot erstmals im Rahmen des Garchinger Ferienprogramms Kletterübungen an der Kletterwand in Traunstein an, die begeistert angenommen wurden.

Tourenwochen der Ortsgruppe Garching

Zu einer beliebten Veranstaltung haben sich die alljährlich durchgeführten Tourenwochen entwickelt, die nach wie vor mit z. T. sehr reger Beteiligung durchgeführt werden. Die erste Tourenwoche wurde 1967 von Vorstand Sepp Auberger und Tourenwart Heinz Piehatzek organisiert und führte in die Dolomiten mit einem Zeltlager am Grödner Joch.

Es folgten bis heute insgesamt 37 weitere Tourenwochen mit den Tourenbegleitern Sepp Auberger, Anderl Keil, Heinz Piehatzek, Christoph Schießl, Dieter Schneider und Herbert Wagner, wobei neben den sehr beliebten Dolomiten auch die anderen Teile der Alpen wie z.B. Stubai, Ötztal, Venediger, Zillertal, Silvretta, Sesvenna, Rieserferner, Julische, Karnische, Berchtesgadener Alpen, das Allgäu und Engadin, die Westalpen und das Wallis besucht wurden.

Sonstige bergsteigerische Aktivitäten

Außer den Tourenwochen mit 6–29 Teilnehmern wurde monatlich auch eine organisierte Tages- oder Wochenendfahrt durchgeführt. Während in den Jahren 1960–1980 eine relativ starke Jungmannschaft bestand, wurde es ab dieser Zeit immer schwieriger, Jugendliche für den Alpenverein zu gewinnen. Mehrere Versuche, eine neue Jungmannschaft aufzubauen, blieben bisher ohne nennenswerten Erfolg.

Besonders zu erwähnen ist der aus der damaligen Jungmannschaft hervorgegangene Walter Demmelbauer, der umfangreiche Klettertouren bis zum VI. Schwierigkeitsgrad und anspruchsvolle Skihochtouren nachweisen kann. Neben seinen Unternehmungen in den Ost- und Westalpen sind auch zahlreiche Besteigungen im Hohen Atlas, Kenia, Persien, Peru, Mexiko, Neu-Guinea sowie des Huascaran, Alpamayo und des Mount McKinley in Alaska von Bedeutung.

Derzeit besteht bei uns eine recht aktive Gruppe von 40–65jährigen, die im Sommer und Winter sehr viele und auch größere Touren unternimmt.

Sepp Auberger



Im Monat August 1874 wurde von dem
 Naturwiss. Mitgliede Max Kleber eine
 Menge von Fels eingeschickt aus der Höhe
 von " " und bei dieser Gelegenheit der Felsarten-
 Zusammenfassung

Das Gestein fand bei gleichm. eingeschicktem
 die Höhe dabei durch den verschiedenen Lagerung
 u. verschiedene Oberbedeckung.

Obgleich die Höhe bei einem Teil des Felsens
 von der Höhe ist, so die Mitte die beiden
 Felsarten, zur Felsarten der Felsarten, die
 zur Felsarten der Felsarten.